Dienstag, den 13. Juni 1933 Nr. 136. Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher licher Publikationskraft der Behörden

Ehre Freiheit Brot

Wochenblatt mit allein rechtsverbind- des Kreises Soest / Gegründet 1810

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Ein weltgeschichtlicher Akt in London:

Die Weltwirtschaftskonferenz eröffnet

67 Regierungen sind vertreten - König Georg führt in der ersten Sitzung den Vorsitz - Macdonald will „der Welt neuen Mut und neues Vertrauen einflößen"

Eröffnungsrede des Königs

Der König von England eröffnete Montag nachmittag 2.56 Uhr die Weltwirtschaftskonferenz mit einer Rede, in der er erklärte:

Zu dieser Zeit der weitverbreiteten Wirtschaftsnot heiße ich Sie mit einem Gefühl tiefer Verantwortlichkeit in diesem Lande willkommen. Ich glaube, daß es

das erstemal in der Weltgeschichte ist, daß irgendein Souverän den Vorsitz bei der Eröffnung einer Konferenz aller Nationen der Welt geführt

hat. Ich wünsche, meiner Genugtuung Ausdruck zu verleihen, daß eine solche Versammlung möglich ist und mein Vertrauen auszudrücken, daß dieses gemeinsame Bestreben zu einem nützlichen Ergebnis führen werde. Ich heiße die Vertreter der Mitgliedsstaaten des Völkerbundes willkommen. Ich bin immer dem Werk des Völkerbundes mit der größten Würdigung und dem größten Interesse gefolgt.

Der Völkerbund

hat diese Konferenz einberufen und hat den Weg für sie durch die wertvollen Dienste des Sachverständigen-Ausschusses vorbereitet. Ich zweifle, ob ohne den Völkerbund und ohne die Ideale des Völkerbundes diese große Versammlung jemals hätte stattfinden können. Ich bewillkommne nicht weniger herzlich die Vertreter derjenigen Staaten, die nicht Mitglieder des Völkerbundes sind. Ich erkenne den Geist der hilfreichen Zusammenarbeit an, der sie dazu veranlaßte, an den Diskussionen teilzunehmen. Ich wünsche ferner, ein besonderes Willkommen an die Vertreter meiner Dominien und meines Indischen Reiches hinzuzufügen.

Der König fuhr **in französischer Sprache** fort:

Die Welt ist in einem beunruhigten Zustand. Für Sie, meine Herren, die heute die Arbeit des Wiederaufbaues beginnen, ist

die Arbeit schwer. Sie wird nicht erfüllt werden, es sei denn durch guten Willen und aufrichtige Zusammenarbeit.

Ich reiche Ihnen die Hand, und mit meinem ganzen Herzen wünsche ich, daß Ihre Anstrengungen zu einem gütlichen Ergebnis gebracht werden, das die Völker der Welt mit Ungeduld erwarten.

In englischer Sprache fortfahrend, sagte der König:

Alle Nationen leiden an einem gemeinsamen Uebel. Dies wird mir zu klar durch das Ansteigen der Arbeitslosenziffer. Die Bedeutung dieser Ziffern, ausgedrückt in menschlichen Leiden, ist in den letzten Jahren immer Gegenstand meiner Sorge gewesen, wie es auch die Sorge eines jeden von Ihnen, meine Herren, war, auf dem die Verantwortung der Regierung lastet. Angesichts einer Krise, die alle einsehen und anerkennen, appelliere ich an Sie alle, um zum Wohl der ganzen Welt zusammenzuarbeiten. Es kann nicht über die Macht der Menschheit hinausgehen, die ungeheuren Hilfsquellen der Welt zu benutzen, um einen wesentlichen Fortschritt, der Zivilisation sicherzustellen. Keine Verringerung dieser Hilfsquellen hat stattgefunden. Im Gegenteil haben Entdeckung, Erfindung und Organisation die Möglichkeiten in einem solchen Ausmaß vervielfältigt, daß das Uebermaß der Produktion selbst neue Probleme geschaffen hat, und zusammen mit diesem erstaunlichen wesentlichen Fortschritt ist eine neue Anerkennung der gegenseitigen Abhängigkeit der Nationen und des Wertes der Zusammenarbeit unter ihnen eingetreten. Jetzt ist die Möglichkeit, dieses neue Bewußtsein der gemeinsamen Interessen in den Dienst der Menschheit zu stellen. In diesem festen Glauben, daß gegenseitige Beratung ein erster Schritt auf dem Wege zur richtigen Handlungsweise ist, eröffne ich diese Konferenz. Ich werde Ihre Erwägungen mit dem engsten Interesse und Aufmerksamkeit verfolgen und ich bete, daß die Ergebnisse Ihrer Bemühungen die Welt aufs neue auf den Weg des Wohlstandes und geordneten Fortschrittes bringen.

Nachdem der König geendet hatte, entbot

Macdonald als Präsident

unter den Beifallskundgebungen der Delegierten den Willkommensgruß. Ich hoffe, führte Macdonald aus, daß Ihr Aufenthalt hier nutzreich in seinen Ergebnissen sein wird, und daß Sie, wenn Sie London verlassen, den Namen der Londoner Wirtschaftskonferenz unter die großen internationalen Zusammenkünfte eingraviert haben werden, die der Menschheit Segen gebracht haben. Die Zwecke unserer Versammlung sind von der größten Bedeutung. Seine Majestät selbst hat die Konferenz mit einer schwungvollen Rede eröffnet, die seine lebhafte Würdigung unseres Werkes und seine tiefe Sorge um unseren Erfolg zeigt, und ich schlage vor, in Ihrem Namen unsere Dankbarkeit für die uns angetane Ehre und für das Interesse, das er an unserem Werk nimmt, auszudrücken.

Diese Bemerkung Macdonalds fand allenthalben Beifall.

Macdonald fuhr fort:

67 Regierungen sind eingeladen

worden, 10 davon sind nicht Mitglieder des Völkerbundes, und die Bedeutung, die unseren Zielen beigemessen wird, wird durch die Tatsache anerkannt, daß

praktisch jede Regierung, die eingeladen wurde, die Einladung angenommen

hat. Die wirtschaftliche Seite der Welt hat seit Jahren an einem Rückschritt gelitten, der einige Staaten an den Rand des Bankerotts brachte und verschiedene andere Haushalte belastet hat, die nicht balanziert werden können. Die Maschinerie des internationalen Handels, von dem die Kraft und das menschliche Leben der Welt sowie der Wohlstand der Nationen abhängt, ist ständig verlangsamt worden.

Die Märkte sind da, die Arbeit, sie zu beliefern, ist da. Aber die Arbeit wird nicht benutzt, und die Märkte sind nicht ausgefüllt.

In seinen weiteren Ausführungen betonte Macdonald mit Nachdruck die unbedingte

Notwendigkeit, die Frage der Kriegsschulden zu klären,

was ohne Verzug von den beteiligten Nationen geschehen müsse. Lausanne, fuhr Macdonald fort, muß vollendet und diese leidige Frage ein für allemal im Lichte der gegenwärtigen Weltbedingungen erledigt werden. Wie erinnerlich, hat die Lausanner Konferenz nach Beendigung ihrer eigenen unmittelbaren Arbeit festgelegt, daß für die Beseitigung der Weltkrise eine umfassendere Konferenz zusammenberufen werden sollte. In den dazwischen liegenden Monaten der Vorbereitung und Verhandlungen ist

die Arbeit, die uns zugewiesen worden ist, nicht erleichtert worden.

Niemand, der die Tatsachen übersieht und ihren Fortschritt bewacht hat, kann nur einen Augenblick bezweifeln, daß die Erfahrungen der letzten Jahre bewiesen haben, daß eine rein nationale Wirtschaftspolitik in dieser modernen Welt eine Politik ist, die durch Verarmung der anderen Nationen diejenigen verarmt, die sie verfolgen. Selbstgenügsamer Nationalismus in der Wirtschaft ist die Totenglocke fortschreitenden Wohlstandes.

Je eher wir die Welt zu einer Wirtschaftseinheit machen, desto besser wird es für jede Nation sein.

Auf jeden Fall ist internationale Zusammenarbeit unser bester Weg zu nationaler Erholung.

Macdonald dankte dann den Sachverständigen für die mühevolle Arbeit der Aufstellung der Tagesordnung. Wir beraten hier, betonte Macdonald, was in erster Linie zu den Verantwortlichkeiten der Regierung und zu gemeinsamer Aktion gehört. Danach müssen die einzelnen Regierungen ihre eigenen Probleme der industriellen Politik in Angriff nehmen.

Ich bin sicher, erklärte Macdonald, daß wir alle von den schweren Verantwortlichkeiten wissen, die auf uns lasten. Der Zustand einer Generation kann durchaus von dem Mut und der Aufrichtigkeit und der Weite der Ansichten abhängen, die wir während der nächsten paar Wochen an den Tag legen. Eine kleinliche Politik wird diese Krisis nicht lösen. Wenn wir hier zusammenkommen in dem Bewußtsein, daß der dauernde Nutzen eines jeden abhängt von dem dauernden Nutzen aller, und entschlossen sind, bei einem Abkommen mitzuarbeiten, das eine Erneuerung des Wohlstandes möglich macht, dann werden wir Erfolg haben und die Erwartung der Welt wird gerechtfertigt sein. Wir dürfen keinen Mißerfolg erleiden. Männer, die Erfolg haben wollen, müssen ihre Arbeit im Geiste von Männern aufnehmen, die bereits gesiegt haben. Wir geben der Welt als Grundton unserer ersten Versammlung, daß wir zum Erfolg entschlossen sind. Auch können wir keine Verzögerung zulassen, Schnelligkeit bei dem Abkommen ist für den Erfolg wesentlich. Lassen Sie die Welt wissen, daß wir Entschluß zeigen und Führer sein können. Unser Programm ist verwickelt und wirft Fragen auf, über die wir bisher Ansichten gehabt haben, die nicht miteinander in Einklang zu bringen sind. Trotzdem sind die Notwendigkeiten des Tages so dringend und die Erfahrungen dieser letzten paar Jahre sind so erleuchtend gewesen und gleichzeitig so tragisch, daß wir gewißlich unsere Arbeit mit beweglichem und biegsamem Willen beginnen müssen.

Macdonald schloß:

Lassen Sie diese Londoner Konferenz der Welt neuen Mut und neues Vertrauen einflößen, und lassen Sie sie das Ende der Jahre der Ungewißheit und jener Politik bedeuten, die über uns alle Not gebracht hat. Lassen Sie uns dafür Sorge tragen, daß, bevor wir auseinandergehen, wir Hoffnung, Energie und Gelegenheit wieder zum Leben erweckt haben. Darauf wartet die Welt, und es liegt in unserer Macht, sie zu geben.

Nächste Sitzung Dienstag vormittag

Nach den Eröffnungsansprachen des Königs und Macdonalds hat sich die Weltwirtschaftskonferenz, nachdem ein Ausschuß die Beglaubigungsschreiben geprüft hatte, bis 16,23 Uhr vertagt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung schlug Macdonald die Schaffung eines Büros vor, in dem je ein Vertreter von Deutschland, Argentinien, China, Tschecho-Slowakei, Frankreich, Ungarn, Italien, Japan, Mexiko, Holland, Spanien, Schweden, Sowjetunion, Kanada und Amerika sitzt. Die Sitzung wurde daraufhin erneut vertagt, und zwar auf Dienstag vormittag 10,30 Uhr.

Freiherr von Neurath vor den deutschen Pressevertretern

Die deutsche Delegation auf der Weltwirtschaftskonferenz empfing im Dorchester-Hotel die deutschen Pressevertreter in London. Der Führer der deutschen Delegation, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, erklärte, es sei noch nicht bekannt, wann die deutsche Erklärung auf der Weltwirtschaftskonferenz abgegeben werde, vermutlich aber am Dienstag.

Daily Mirror über Reichsminister von Neurath

Anläßlich des Eintreffens des Führers der deutschen Delegation, Freiherrn von Neurath schreibt Daily Mirror: Dieser fähige und aufrichtige Diplomat, der sich in London und auf dem Kontinent viele Freunde erworben hat, genießt die Achtung der europäischen Staatsmänner. Freiherr von Neurath hat stets hervorgehoben, daß die Probleme der Welt nur durch Zusammenarbeit der Nationen zu lösen sind. Leute, die ihn kennen, sind davon überzeugt, daß er alles tun wird, was in seiner Macht steht, um der Konferenz zum Erfolg zu verhelfen.

Ressortverhandlungen über die Arbeitslosenversicherung

Wie das VDZ.-Büro meldet, beginnen in dieser Woche bedeutungsvolle **Verhandlungen** zwischen den zuständigen **Reichsressorts** über die bevorstehende **Reform der Arbeitslosenversicherung.**

Die Frage, ob im Zuge der Vereinfachung der Betreuung der Erwerbslosen bestimmte Zweige der Arbeitslosenunterstützung zusammengelegt werden sollen, und ob die Konzentration bei den Gemeinden erfolgt, oder ob die Arbeitsämter aufrechtzuerhalten sind, dürfte bei diesen Verhandlungen zwar eine erhebliche **Bedeutung** spielen, doch ist kaum anzunehmen, daß **einschneidende** Beschlüsse auf diesem Gebiete unmittelbar bevorstehen, weil ja die zukünftige Handhabung der Betreuung der Erwerbslosen **von dem Ergebnis** der noch im Gange befindlichen **Umgestaltung** des Wirtschaftslebens **auf dem berufsständischen** Gedanken **wesentlich abhängig sein wird.** Man kann daher annehmen, daß zunächst nur eine vorläufige Notlösung auf dem Gebiete dieser Versicherungsreform erstrebt wird.

Politischer Mord in Sofia

In Sofia wurde der Bürodirektor der Nationalbank, Baeff, von einem jungen Mazedonier durch mehrere Kopfschüsse getötet. Das Attentat spielte sich im belebtesten Stadtzentrum ab und rief unter den zahlreichen Passanten eine Panik hervor. Der Mörder, der zu flüchten versuchte, schleuderte gegen die verfolgenden Polizisten eine Bombe, die jedoch keinen Schaden anrichtete. Erst nach heftiger Gegenwehr wurde er festgenommen. Baeff war Anhänger Protogerows. Die Mordtat ist offenbar ein Racheakt der gegnerischen Michailowisten.

Die Justizbeamtenorganisation

32 657 preußische Justizbeamte im Einheitsverband

Im Sitzungssaal des Preußischen Landtages fand am Montagnachmittag die stark besuchte **Gründungsversammlung der neuen preußischen Justizbeamtenorganisation** statt, deren Führung der preußische **Justizminister Kerrl** übernehmen wird. Die neue Organisation, die eine Fachgruppe innerhalb des Deutschen Beamtenbundes bilden soll, wird als **Einheitsverband** an die Stelle der bisherigen Verbände der verschiedenen Beamtengruppen der Justizbeamten treten. Schon jetzt haben sich **von den rund 37 000 preußischen Justizbeamten 32 657 zum Beitritt gemeldet.**

Anwesend waren sämtliche Oberlandesgerichtspräsidenten, alle Generalstaatsanwälte und Präsidenten der Strafvollzugsämter.

Justizminister Kerrl

begrüßte die Teilnehmer mit dem Ruf „Heil Hitler". Die Anwesenden antworteten mit dem Hitlergruß und erhoben sich von den Plätzen. Minister Kerrl betonte, daß in Wahrheit noch niemals in einem Volke eine so grundlegende und umfassende Revolution vollzogen worden sei, wie die deutsche Revolution vom 30. Januar. Der revolutionäre Umschwung im Denken des deutschen Volkes, den Adolf Hitler herbeigeführt habe, bringe

die naturgegebene Volksgemeinschaft

des deutschen Volkes wieder stark und klar zum Ausdruck, und da man nun von dieser richtigen Grundauffassung einer notwendigen Zusammenarbeit ausgehe, hätten sich für denjenigen, der sehen will und hören will, deutlich auch schon die ersten Besserungszeichen bemerkbar gemacht. Wenn die marxistischen Machthaber und ihre Helfershelfer in der Vergangenheit meinten, daß Politik die Kunst des Möglichen sei, so sagten die Nationalsozialisten, daß

Politik die Kunst sein müsse, das unmöglich Scheinende möglich zu machen.

Auf dem Gebiete der Beamtenorganisation, so erklärte der Minister weiter, fanden wir

ein unerhörtes Durcheinander

vor, das die Folge der Partei- und Klassenherrschaft im nunmehr überwundenen demokratischen Staat war. Jeder Verband und jedes Grüppchen war bestrebt, materielle Vorteile für sich herauszuschlagen. Es gab einen ewigen Kampf zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Im Staat von heute stehen Minister und Beamte nicht mehr gegeneinander, sondern sie setzten sich miteinander und verantwortungsbewußt ein, jeder an seiner Stelle, für den Neubau des Reiches. Das bisherige Durcheinander der Beamtenverbände wollen wir

ersetzen durch eine einzige Beamtenorganisation,

sie unter nationalsozialistischer Führung stehen muß. Die Frage der Parteizugehörigkeit soll dabei keine Rolle mehr spielen, denn die Zeit der Parteien ist endgültig und für immer vorbei. (Langanhaltender, stürmischer Beifall.)

Der stellvertretende Reichskommissar Leef

erläuterte dann das Wesen des neu aufgebauten Deutschen Beamtenbundes. Mit den nationalsozialistischen Fachschaften habe diese Organisation nichts zu tun, denn sie beschränke sich nicht auf die Parteimitglieder, sondern umfasse alle Beamten. Der Deutsche Beamtenbund verdiene erst jetzt nach seinem Aufbau diesen Namen.

Das Reichskommissariat für Beamtenorganisation soll keine Dauereinrichtung sein,

sondern in absehbarer Zeit müsse die einheitliche Beamtenorganisation so festgefügt dastehen, daß das Kommissariat überflüssig werde. Zu den Beamten müßten organisatorisch auch die Beamtenanwärter und Dauerangestellten gerechnet werden. Im neuen Staat könnten selbstverständlich die organisierten Beamten nicht mehr nach der Art von Gewerkschaften Forderungen an den Minister stellen und bei ihrer Ablehnung Protestresolutionen fassen. Die Organisation könne lediglich beratend wirken, aber

die Entscheidung liege allein beim Minister.

Die Beamten müßten daran denken, daß für die Entscheidung des Ministers bestimmend sei die Rücksicht auch auf die vielen Volksgenossen, die nicht Beamte sind. (Beifall.) Der Redner teilte mit, daß **Staatssekretär Dr. Freisler das Amt des Landesfachgruppenleiters für die preußische Justizbeamtenschaft** übernommen habe.

Justizminister Kerrl erklärte zur Vermeidung von Mißverständnissen ausdrücklich, daß alles, was in dieser Versammlung geschehe, im vollkommenen Einverständnis mit dem Führer Adolf Hitler geschehe, mit dem er darüber vorher Rücksprache genommen habe.

Staatssekretär Dr. Freisler

hob hervor, daß es nicht der Zweck der Organisation sei, wie das z. B. der deutschnationale Juristenbund angenommen habe, die Juristen in dem eigentlichen, engeren Sinne des Interessengebietes, wissenschaftlicher Art zusammenzuführen. Wir sind vielmehr, so erklärte er, zusammengekommen, weil der neue Staat erwarten kann und seine Beamtenschaft sich danach sehnt, daß

die Einheit zwischen dem Staat und denen in die Wirklichkeit umgesetzt wird, die die Staatsautorität in ihrer Arbeit verkörpern und tragen.

Der Staatssekretär wies auf die vor dem Rednerpult aufgehäuften Berge von Beitrittsanmeldungen hin. Wenn dabei einige wenige Verbände fehlten und nicht um Plätze bei dieser Tagung gebeten hätten, so werde noch festzustellen sein, auf welche Gründe das zurückzuführen sei, und welche Folgerungen sich daraus unter Umständen zu ergeben hätten. In den nächsten Tagen werde der gleiche Zusammenschluß auch in den außerpreußischen Gebieten erfolgen, und die nunmehr gegründete preußische Justizbeamten-Organisation werde die Grundlage sein für die in Kürze zu schaffende

einheitliche Reichsorganisation aller Justizbeamten.

Der preußische Justizminister Kerrl werde an die Spitze dieser Reichsorganisation treten und damit auch einen Sitz im Reichsführerrat des Deutschen Beamtenbundes einnehmen.

Justizminister Kerrl erklärte: Nach diesen Ausführungen werden wohl die letzten Mißverständnisse beseitigt sein über das, was wir unter Gleichschaltung verstehen. (Beifall.) Die demokratische Gewohnheit der Diskussion werden wir nicht mitmachen. Wir legen eine halbstündige Pause ein, in der jeder das Gehörte überdenken und nötigenfalls schriftliche Anfragen formulieren mag.

In Vertretung des inzwischen durch Dienstgeschäfte in Anspruch genommenen Justizministers leitete **Staatssekretär Dr. Freisler** den Schlußabschnitt der Versammlung. Er erklärte, daß bei der Auflösung bisheriger Verbände die dort bestehenden Wohlfahrtseinrichtungen für die Mitglieder aufrechterhalten würden.

Die Frage, ob der Begriff „Dauerangestellte" bestehen bleiben soll, werde voraussichtlich in nächster Zeit geklärt werden.

Programmreden Dr. Göbbels

Der Schritt zum totalen Staat — „Große kühne Pläne!"

Im Ostmarkenrundfunk

Reichsminister Dr. Göbbels hielt in **Königsberg** anläßlich der **Amtseinführung des neuen Drag-Intendanten, Generalmajor a. D. Hänicke,** eine Ansprache, in der er auf die besonderen Verhältnisse Ostpreußens hinwies, die auch besondere Anforderungen an den Ostmarkenrundfunk stellen. Da das gestürzte System, fuhr der Minister fort, nicht seine Aufgabe erfüllte, den durch den sinnlosen Vertrag abgetrennten Raum vom Mutterlande nach Ostpreußen hin zu überbrücken, so entstand hier tatsächlich ein luftleerer Raum, den der Ostmarkenrundfunk durch eine geistige Brücke über den Aether zu überbrücken hat. Der Minister betonte, daß

jede Provinz auch rundfunktechnisch ihrer Eigenart gemäß zu behandeln

sei, und daß man deshalb einen Industriebezirk im Westen mit seinen Schloten und Maschinen und seiner Arbeiterschaft anders geistig versorgen müsse, als dieses ostpreußische Land der einsamen, zerstreuten Bauerngehöfte und des schollengebundenen Menschen.

Vor der ostpreußischen Presse

Nach der Einführung des neuen Intendanten des Ostmarkenrundfunks verdnstaltete Reichsminister **Dr. Göbbels** einen **Pressempfang,** in dessen Verlauf er sich in 1½stündiger Rede grundlegend über das Wesen der deutschen Revolution äußerte. Die Ansicht, daß der 30. Januar nur einen Regierungswechsel gebracht habe, sei grundfalsch. Es sei vielmehr

ein völliger Systemwechsel

eingetreten; nunmehr gehorche diese Revolution ihrer eigenen Gesetzlichkeit, arbeite nach einer großen Planung, lasse sich ihr Tempo nicht von außerhalb bestimmen. Es ist, fuhr der Minister fort, ein politischer Irrtum, daß wir uns erst mit wirtschafts-politischen Reformen zu befassen haben.

Die Wirtschaft ist von der Politik abhängig, und daher hat die Reform auch zunächst im Politischen einzusetzen.

Was man heute mit dem viel mißbrauchten Wort „Gleichschaltung" meint, ist nichts anderes als die radikale Umgestaltung des Staates und aller Parteien, aller Interessenvereinigungen, aller Verbände zu einem großen Ganzen. Das ist der

Schritt zum totalen Staat,

der in Zukunft eine Partei, eine Ueberzeugung, ein Volk sein kann. Und alle anderen Kräfte müssen sich diesem Staate unterordnen oder rücksichtslos beiseite geräumt werden. Alle Probleme sollen diskutiert werden, müssen sich aber in bestimmten Grenzen, die der Staat setzt, halten. Der Staat als Staat darf nicht angegriffen werden. Der Begriff „Preßfreiheit", wie ihn die liberale Presse aufgefaßt hat, ist geistiger Anarchie gleichgekommen. Wenn eine Meinung verantwortungsbewußt getragen wird, dann wird man ihr nicht entgegentreten. Der Nationalsozialismus, erklärte Dr. Göbbels weiter, läßt sich nicht aus Büchern erlernen. Man muß ihn am eigenen Leibe erleben. Deshalb ist es auch

nicht unsere Absicht, jeden Deutschen zum Parteigenossen zu machen. Aber wenn er Parteigenosse geworden ist, wollen wir auch, daß er uns restlos mit Leib und Seele verfällt.

Nachdem wir die politische Vereinigung Deutschlands vollzogen haben, beginnt unser

Generalangriff auf die Arbeitslosigkeit.

Bereits heute sehen wir, daß die Arbeitslosenziffern über das saisonmäßige Maß hinaus zu sinken beginnen, ohne daß hierfür eigentlich äußerlich sichtbare Voraussetzungen vorhanden wären. Aber eben weil das

Zutrauen zur Stabilität dieser Regierung so ungeheuer stark

ist, vergibt der oder jener bereits wieder Arbeit. Aber der Staat wird und muß auch selbst mit der Arbeitsvergebung im großen Ausmaß beginnen. Die Voraussetzung hierfür ist selbstverständlich, daß der Bauer lebensfähig bleibt, und deshalb war es die erste Aufgabe, die Existenz des Bauern durch eine Reihe von Zöllen zu unterbauen. Das ist noch kein Idealzustand. Dieser Zustand wird erst dann geschaffen sein, wenn die Menschen in den Städten auch so viel verdienen, daß sie dem Bauern seine Produkte abkaufen können.

Für die Dauer können erhöhte Zollsätze nicht helfen, sondern erst muß der Konsum beginnen.

Wenn die Regierung heute vor das Volk hintritt und sagt, wir wollen den Krieg gegen die Arbeitslosigkeit eröffnen, dann wird dieses deutsche Volk auch jenen Heroismus, jene unbedingte Opferwilligkeit aufbringen und auch den letzten Pfennig hergeben, um in tätiger Hilfe mitzuarbeiten an diesem großen Werk. Um die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, muß man sich

große kühne Pläne

stellen, um dem Volk auch bildlich zu zeigen, daß gearbeitet und geschafft wird. Das Programm der Regierung muß deshalb heißen:

Bauen, bauen und nochmals bauen!

Je früher sich die Regierung ihre Ziele steckt, je stärker sie das Volk aufrüttelt, desto früher lernt das Volk mitzuhelfen, desto eher werden auch die Säumigen mitgerissen, desto schneller wird es gelingen, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Dieses gewaltige Werk ist schwer, aber nicht unmöglich. Wenn jetzt in London die Weltwirtschaftskonferenz zusammentritt, dann wird man auch den Ruf der Vernunft, der von Deutschland kommt, hören, denn

die Welt kann nur durch Vernunft zur Ruhe kommen.

Reichsminister Dr. Göbbels wandte sich dann weiter gegen jene unverantwortliche Hetzpropaganda im Auslande, die behauptet, daß die neue Regierung den Krieg wolle.

Das deutsche Volk denke an nichts anderes als den Frieden.

Dr. Göbbels schloß mit einem Appell an die Presse, an diesem kurz skizzierten Aufbauwerk mitzuhelfen. Jeder einzelne müsse von dem Gefühl durchdrungen sein: Ich bin auch ein Stück des Staates.

Engländer überzeugen sich von der sinnlosen Führung der deutsch-polnischen Grenze

Dieser Tage hielt sich **eine Gruppe englischer Parlamentarier in Breslau** auf, die das Konzentrationslager; das Parteiheim der NSDAP., und einige Stellen der deutsch-polnischen Grenze besichtigen wollte. **Im Konzentrationslager** gewannen die Besucher den Eindruck, daß zu berechtigten Klagen keinerlei Anlaß vorlag. Am nächsten Tage wurde eine **Grenzbereisung im Abschnitt Kamslau—Groß-Wartenberg—Neu-Mittelwalde vorgenommen. Zweck dieser** Reise war, an Ort und Stelle die durch die unmögliche Grenzziehung verursachten schwierigen Verhältnisse kennenzulernen, unter denen die dortige Grenzbevölkerung zu leiden hat. Großen Eindruck machte es, als der Landrat von Groß-Wartenberg darauf hinwies, daß die rücksichtslose Durchführung der Bestimmungen über den Grenzverkehr seitens der Polen eine Fahrt nach dem benachbarten Grenzdorf zeitraubender und umständlicher gestaltet als etwa eine Reise von Dover nach Calais. Einen besonders krassen Fall sinnwidriger Grenzgestaltung stellte auch ein Mühlengrundstück dar, dessen Mühlteich auf polnischem Gebiet liegt, **während die Mühlengebäude** in Deutschland stehen. Stillgelegte Eisenbahnstrecken, die von der deutschen Grenze ab nach Polen hinüber von Gras überwuchert sind, abgebrochene Brücken und von der Grenze durchschnittene, ehemals lebhaft benutzte und jetzt verödete Verkehrsstraßen redeten eine beredte Sprache. Eine große Wirkung übten auch die Schilderungen der Grenzanlieger über die ihnen durch die Grenzziehung zugefügten Schäden aus.

Die Kommission bekundete regstes Interesse, welches auch in einem Schreiben des englischen Vizekonsuls in Breslau zum Ausdruck kam, der versichert, daß die Besucher von den tatsächlichen Zuständen im neuen Deutschland wertvolle Eindrücke gewonnen hätten.

Heuschrecken über Warschau. In der Wojewodschaft Warschau ist ein großer Heuschreckenzug beobachtet worden, der an tropische Ausmaße erinnert. Am Sonntag überflog er eine Warschauer Vorstadt. Die Wolke der fliegenden Heuschrecken war so dicht, daß für eine Stunde und 20 Minuten der ganze Himmel bedeckt war.

Der Ruf nach Kolonien

Ausklang des deutschen Kolonialtages

25-Jahr-Feier des Kolonialkriegerdank

Am Sonntag fand im Kasinogebäude der J. G. Farben A.-G. in **Frankfurt a. M.** eine Gedenkfeier aus Anlaß der Vollendung von 25 Arbeitsjahren der Stiftung Kolonialkriegerdank statt. Die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Industrie und Wissenschaft, die Abordnungen der SA, des Stahlhelms, der studentischen Korporationen und Jugend nahmen an dieser Feier teil.

Der Präsident des Kolonialkriegerdanks, **Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg,** gab einen Ueberblick über die Arbeiten des Kolonialkriegerdanks zum Besten der Kolonialkrieger und ihrer Angehörigen vor dem Kriege, der durch den Krieg in Not geratenen Kolonialdeutschen und des Deutschtums der Kolonien. Er forderte zur weiteren Mitarbeit und Unterstützung auf. Begrüßungsworte sprachen **Herzogin Adolf Friedrich zu Mecklenburg,** Vorsitzende des Frauenvereins vom Roten Kreuz für deutsche Uebersee, und **Frau von Bömcken,** Vorsitzende des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Anschließend hielten **Reichsstatthalter von Epp** als Präsident des Deutschen Kolonialkriegerbundes und **Gouverneur a. D. Dr. Schnee** als Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft Ansprachen.

An dem schlichten **Mahnstein für die deutschen Kolonien** in den Hohenzollern-Anlagen fand aus Anlaß der Reichskolonialtagung eine

Gedenkfeier an die deutschen Kämpfer

in den Kolonien statt.

Trotz strömenden Regens hatten sich zahlreiche Menschen versammelt. **Dr. Klinghardt** sprach Worte des treuen Gedenkens an die Verteidiger der deutschen Kolonien.

Zur Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft

in der Aula der Frankfurter Universität hatten sich wieder sehr viele Anhänger des Kolonialgedankens eingefunden. Der Präsident der Kolonialgesellschaft, **Gouverneur a. D. Dr. Schnee** führte in seiner Ansprache u. a. aus, daß auch in der Kolonialfrage eine einheitliche Führung erforderlich sei.

Am Abend versammelte sich dann die deutsche Kolonialgesellschaft mit allen ihren Untergruppen zu einem

Kolonialabend,

der sich zu einer großen Kundgebung für den Kolonialgedanken gestaltete. Bei dieser Gelegenheit ergriff **Gouverneur a. D. Dr. Schnee** noch einmal das Wort. Er hob hervor, daß vor 51 Jahren in Frankfurt a. M. die Deutsche Kolonialgesellschaft gegründet worden sei. Von Frankfurt aus sei der Kolonialgedanke ausgegangen, der dazu führte, daß Deutschland in die Kolonialpolitik eintrat. Und jetzt nach 51 Jahren finde in Frankfurt die bedeutendste Versammlung der Kolonialgesellschaft seit dieser Zeit statt. Zurzeit habe sich die Kolonialgesellschaft völlig neu organisiert. Er komme gerade aus der Versammlung, in der sich die in der Reichskolonialarbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Verbände zum Reichskolonialverband vereinigten. Durch diese Zusammenlegung in der Führung der Kolonialfragen werde die Hoffnung gestärkt, daß das Ziel schneller und besser erreicht werde. Deutschland befinde sich gegenwärtig in einer ähnlichen Lage wie vor 51 Jahren, denn jetzt habe Deutschland auch keine Kolonien, aber dazwischen liege die Zeit, in der Deutschland über Kolonien verfügte und die den Beweis erbracht habe, welche große Vorteile mit dem Besitz von Kolonien verbunden seien.

Reichsstatthalter Ritter von Epp trat ebenfalls für die Wiedergewinnung deutscher Kolonien ein. Den Kolonialverbänden und dem Volke komme jetzt im verstärkten Maße die Aufgabe zu, die Vorarbeiten für die Wiedergewinnung der Kolonien zu leisten. Das könne geschehen in erster Linie durch Kundgebungen, in denen das Volk seinen entrissenen Kolonien nahe zu kommen wünsche. In diesem Zusammenhang solle immer wieder betont und bewiesen werden, daß das deutsche Volk solange nicht vollkommen frei sei, und seine Wirtschaft nicht vollkommen aufrichten könne, solange ihm seine Kolonien vorenthalten blieben.

Nr. 136 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Dienstag, den 13. Juni 1933

Aus der Stadt

Der Verein ehemaliger Schüler

des Soester Archigymnasiums hatte, wie alljährlich, am Sonnabend und Sonntag nach Pfingsten seine Jahresversammlung im nun schon traditionell gewordenen äußeren Rahmen. Die Beteiligung war sehr erfreulich. 80 bis 90 „Ehemalige" waren erschienen, zum Teil aus weiter Ferne, Augsburg und München. Auch das Lehrerkollegium war sehr zahlreich vertreten. In der Generalversammlung, der in diesem Jahre besondere Bedeutung zukam, weil im Hinblick auf die nächstjährige Vierhundertjahrfeier der alten Schule wichtige Beschlüsse organisatorischer, finanzieller und literarischer Art zu fassen waren, konnte mitgeteilt werden, daß der nun schon 27 Jahre bestehende Verein auf fast 500 Mitglieder gestiegen ist. Das älteste lebende Mitglied der Vereinigung, Geheimer Konsistorialrat Professor der Theologie D. Dr. Kattenbusch in Halle (Abiturient von 1869) wurde zum Ehrenmitgliede ernannt. Der geschäftsführende Vorstand wurde wiedergewählt und beim erweiterten Vorstande Ergänzungs- und Zuwahlen vorgenommen. Ein genaues Verzeichnis aller Abiturienten der letzten 60 Jahre ist als Festgabe in Vorbereitung. Die anschließende Festkneipe verlief sehr harmonisch und gemütlich. Der Vorsitzende konnte etliche Stücke aus Dr. Heinrich Luhmanns neuem Romane: „Das hungerige Leben", in dem der Held seine Schulzeit auf dem Soester Archigymnasium zubringt, verlesen. Aufs stärkste wurden dadurch die bei einem solchen Zusammensein willkommenen Töne: Jugend und Heimat angeschlagen. Auch die kleineren Veranstaltungen, mit denen am Sonntag die Jahrestagung ausklang, verliefen, (wenn auch das Wetter sie teilweise beeinträchtigte, so mußte der so beliebte Frühschoppen im Christschen Garten und die Kaffeetafel unter den Kastanienbäumen der Ressource am Großen Teich ins Haus verlegt werden —) sehr zufriedenstellend. Die Jubeljahrgänge, 1893, 1903 und 1908 hatten sich in größerer Zahl eingefunden.

Erfolgreiche Reiter

Jubiläumsturnier des Reit- und Fahrvereins Lippstadt.

Aus Anlaß seines 100jährigen Bestehens veranstaltete der Pferdezucht-, Reit- und Fahrverein Lippstadt am Sonntag ein großes Turnier, an dem auch Mitglieder des Reit- und Fahrvereins Soest teilnahmen. Die Darbietungen, darunter insbesondere die Schaunummern fanden großen Anklang. Einen schönen reiterlichen Anblick bot die Quadrille, die von 16 Reitern der 5. Eskadron des Reiterregiments 15 in Neuhaus mit Schneid geritten wurde.

Mit Spannung sah man ferner dem Jagdspringen entgegen, das aber leider unter der ungünstigen Witterung sehr zu leiden hatte. Beim Jagdspringen Klasse L sahen sich die ländlichen Reiter der Konkurrenz der Reichswehrreiter gegenüber; sie waren zwar ziemlich vom Pech verfolgt, da verschiedene Pferde die Hindernisse verweigerten, aber die Tatsache, daß ein ländlicher Reiter, **Schulte-Günne in Günne, Mitglied des Reitervereins Soest,** den 2. Platz belegen konnte, zeigt, daß sie sich gut heraufgearbeitet haben. Den Schluß des Turniers bildete das Lippstädter Jagdspringen, Klasse A, bei dem noch einmal mutige Reiter durch die Bahn sprangen. Hier war es wieder ein Mitglied des Soester Vereins, **Andreas Kaiser-Opmünden,** der den 1. Preis errang.

Weitere Sieger:

Ermunterungs-Dressurprüfung Klasse A: 1. O. Adams Herringserhöfe 5jähr. F. W. „Falter" (Reiter Besitzer).

Dressurprüfung für Reitpferde Klasse A: 1. H. Jasperts 4jähr. br. W. „Königskind" (Reiter W. Jahn), 6. Andreas Kaiser's Opmünden 10jähr. F. W. „Hermann" (Reiter: Besitzer).

Materialprüfung für Reitpferde o. M.: 3. O. Adam's Herringserhöfe 5jähr. F. W. „Falter" (Reiter Besitzer); 4. August Schulte Günne's 4jähr. F. W. „Antrazit" (Reiter: Schulte-Günne jr.).

Eignungsprüfung für Wagenpferde m. M.: 1. Andreas Kaiser's Opmünden 10jähr. F. W. „Hermann", 7jähr. F. St. „Stella" (Fahrer: Besitzer).

Eignungsprüfung für Reitpferde Klasse A m. M.: 4. H. Jaspert's 5jähr. br. W. „Königskind" (Reiter: W. Jahn), 5. Andreas Kaiser's Opmünden 7jähr. F. St. „Stella" (Reiter: Besitzer); 6. August Schulte-Günne's 4jähr. F. W. „Antrazit" (Reiter: Schulte-Günne jr.).

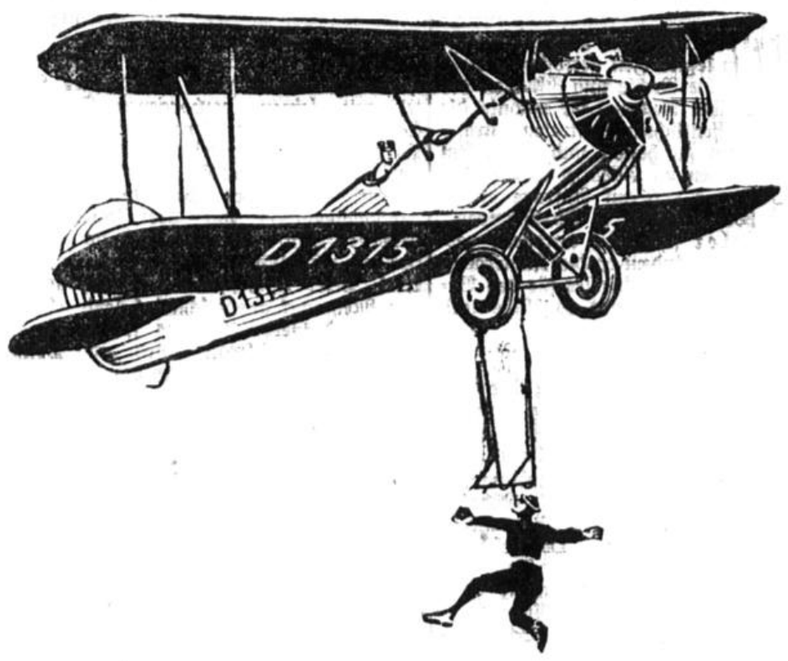
Eignungsprüfung für Wagenpferde, Einspänner o. M.: 1. O. Adams Herringserhöfe 5jährige F. W. „Falter" (Fahrerin: Frau Schulte-Overbeck).

Dressurprüfung für Reitpferde Klasse L.: 4. D. Klewitz 7jähr. br. W. „Orkan" (Reiter: Besitzer); Andreas Kaiser's 10jähriger F. W. „Hermann" (Reiter: Besitzer).

Jagdspringen Klasse L.: 2. Schulte-Günne's 8jähr. F. St. „Betty" (Reiter: Besitzer).

Lippstädter Jagdspringen Klasse A: 1. Andreas Kaiser's Opmünden 10jähr. F. W. „Hermann" (Reiter: Besitzer); 6. Andreas Kaiser's Opmünden 7jähr. F. St. „Stella" (Reiter: Besitzer); 8. A. Schulte-Günne's 8jähr. F. St. „Betty" (Reiter: Schulte-Günne).

Nationalsozialistischer Flugtag



Oskar Dimpfel, Deutschlands einziger Flugzeug-Gymnastiker fliegt am Sonntag, den 18. Juni, nachmittags 3,30 Uhr in Verbindung mit der N. S. D. A. P. und SS.-Fliegerstaffel, Ortsgruppe Soest einen Nationalsozialistischen Flugtag mit Weltstadtprogramm. Dimpfel hat Deutschlands Farben bereits in Rumänien, der Schweiz, in Holland, Lettland und Südamerika mit kolossalem Erfolg vertreten. Er ist der einzige Flugzeug-Gymnastiker, der sich frei an den Zähnen hängend, bei rasender Fluggeschwindigkeit bis auf sein Leibtrikot entkleidet.

Die Führung der Maschine bei den Vorführungen des Luftgymnastikers liegt in Händen zweier erprobter und umsichtiger Piloten namens China und Trappmann.

Fritz Fromme, Fluglehrer, Düsseldorf, Sieger der Deutschen Luftspiele 1930 in Berlin, gehört zu unseren tüchtigsten Kriegspiloten. Er gehört zu denjenigen verwegenen Frontfliegern, der die feindlichen Schützengräben während des Weltkrieges vom Flugzeug aus in ganz niedriger Höhe mit Maschinengewehrfeuer bearbeitete. Während der Veranstaltung führt er die hohe Schule des Kunstfluges vor. Zu ihm gesellt sich als weiterer Kunstflieger Deutschlands jüngster SS-Flieger, Karl Bock-Düsseldorf, kaum 20 Jahre alt. Letzterer gilt als ein Chemie des Kunstfluges und hat den bewährten Kunst- und Kriegsflieger Fromme zu einem Luftkampf während der Veranstaltung herausgefordert. Wir können uns also auf einen ritterlichen Luftkampf Mann gegen Mann gefaßt machen. Fluglehrer Fromme fliegt eine Klemm-Maschine, während Kunstflieger Bock eine Schwalbe fliegt. Als weitere Ergänzung des Programms führt Deutschlands bekannteste Fallschirmpilotin Fräulein Cläre Lange 2 Fallschirmabsprünge aus 500 und 1000 Meter Höhe aus. Zur Unterhaltung wirkt eine Musikkapelle mit, während für das leibliche Wohl der Restaurationsbetrieb des Sturmbannführers Buckenmüller aus Lohne sorgt. Parkplätze für Autos und Fahrradstände sind ebenfalls eingerichtet. Wir können uns also während der Veranstaltung von Spitzenleistungen auf jedem Gebiete der Deutschen Luftfahrt überzeugen und bekommen ein Weltstadt-Programm zu sehen, das bereits dreimal in Berlin-Tempelhof hunderttausende Zuschauer außerordentlich begeisterte. Da der Vorverkauf erhebliche Vorteil bietet, können wir nur zur Benutzung desselben raten.

Die Eintrittspreise betragen: Startplatz 2,— ℳ, im Vorverkauf 1,50 ℳ; 1. Platz 1,— ℳ, im Vorverkauf 75 ₰; Kinder und Erwerbslose 50 ₰.

Der Vorverkauf der Karten findet im Verkehrsamt, Bahnhofshotel Hofferberth, Zigarrengeschäft Koch, Kleinbahnwirtschaft der Ruhr—Lippe—Kleinbahnen und Damm 1 statt.

Wer hat noch Kartoffeln für Arbeitslose abzugeben

Das Städtische Wohlfahrtsamt schreibt uns: Es mehren sich in letzter Zeit die Fälle, daß Arbeitslose beim Wohlfahrtsamt vorstellig werden und darüber klagen, daß ihre Kartoffelvorräte erschöpft seien und sie sich neue Vorräte nicht beschaffen könnten. Sie haben uns gebeten, durch Zeitungsnotiz diejenigen Familien, die reichlich eingekellert haben, zu bitten, doch einige Pfunde von diesen Vorräten abzugeben. Wir geben diese Bitte hiermit weiter und möchten diejenigen Haushaltungen, die von ihren eingekellerten Vorräten etwas erübrigen können, bitten, uns mitzuteilen, wann und wo wir evtl. die zur Verfügung gestellte Menge abholen lassen können. Mitteilungen nimmt das Büro des Wohlfahrtsamtes — Zimmer 27 — entgegen; evtl. auch telephonisch unter Ruf 76.

Warum waren Sie eigentlich noch nicht in der Kunstausstellung?

Die **Kunstausstellung im Blauen Saal** des Rathauses ist nur noch diese Woche bis einschl. Sonntag geöffnet. — Der Besuch mit bisher 800 Personen ist gegenüber früheren Ausstellungen, die rund 2000 Besucher aufwiesen, zurückgegangen. Berücksichtigt man, daß rd. die Hälfte aller Besucher Fremde waren, und von den übrigen 400 Besuchern wiederum den größten Teil Schüler darstellen, so ist festzustellen, daß die Soester Bevölkerung diesmal nur geringes Interesse an der Ausstellung bekundet. — Da es sich um eine Ausstellung führender westf. Künstler handelt und die Ausstellung einen Ueberblick über das letzte künstlerische Schaffen Westfalens vermittelt, der beachtlich ist, was schon aus dem guten Besuch von auswärts hervorgeht, sollte jeder einen Gang durch die Ausstellung noch nachholen. Der Eintritt beträgt nur 30 Pfg. — Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 13 und 15 bis 19 Uhr geöffnet. Da erfahrungsgemäß die Ausstellungen am letzten Sonntag immer am stärksten besucht sind, wird empfohlen, schon in den ersten Tagen der Woche zum Blauen Saal zu gehen.

Hitlerjugend

Standort Soest.

Die Standort-Presse gibt folgendes bekannt: Da ein geregelter Dienst von nun an gewährleistet ist, werden die normalen Dienstabende nicht mehr durch die Presse bekanntgegeben. Nur noch in Ausnahmefällen wird eine Ankündigung durch die Presse vorgenommen.

Die Standortführung teilt deshalb mit, daß der Dienst von nun an jeden Montag und Donnerstag pünktlich 8,15 Uhr stattfindet, und zwar Montags auf der Spielwiese, Donnerstags Heimabend im Waisenhaus. Bei günstiger Witterung wird der Heim- und Schulungsabend stets im Freien nach vorheriger Vereinbarung abgehalten.

Nicht anwesende Hitler-Jungen werden, falls sie nicht schriftlich beim Kameradschaftsführer entschuldigt sind, **gestrichen.** Kassensachen müssen vorher erledigt werden.

Der Standortführer
gez.: Heinrich.

Wetter-Vorhersage

Vorhersage: Nach verbreitetem Landregen noch überwiegend stark wolkig und bedeckt. Vielfach Regenschauer. Frische nordwestliche bis nordöstliche Winde. Später etwas aufgeheitert und Temperaturanstieg.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wieder etwas freundlicher, aber noch immer Regenschauer. In Aufheiterungsperioden erheblicher Temperaturanstieg.

Volkszählung. — Haushaltungslisten.

Verpflichtet zur Ausfüllung ist der Haushaltungsvorstand. Besonders zu beachten ist, daß bei Ausfüllung der Spalten 1 bis 3 (Name und Familienstellung) die im Kopf vorgeschriebene Reihenfolge eingehalten wird, und zwar Haushaltungsvorstand, Ehefrau, Kinder, Verwandte, Hausangestellte, Gewerbegehilfen, Zimmermieten, Logierbesuch. Vorübergehend Anwesende müssen doppelt eingetragen werden, und zwar unter Abschnitt A und C. Bei Verheirateten muß in Spalte 8 neben dem Familienstand das Jahr der Eheschließung angegeben werden. Bei Untermietern ist zu unterscheiden, ob es sich um Einzelpersonen oder um Familien handelt. Für Einzelpersonen ist nur dann eine besondere Haushaltungsliste zu führen, wenn eine eigene Hauswirtschaft mit eigener Wohnung vorhanden ist. Für Familien ist eine besondere Haushaltungsliste anzulegen bei getrennter Hauswirtschaft. Ist eine gemeinsame Hauswirtschaft vorhanden (z. B. wenn verheiratete Kinder bei ihren Eltern wohnen) so ist nur eine Liste, also keine besondere Liste für die Untermieter zu führen; die Familien sollen aber in dieser einen Haushaltungsliste durch einen Strich getrennt werden.

Bei Gasthöfen, Krankenhäusern oder dergl. Anstalten sind die Hotelgäste oder Patienten mit dem ledigen Personal in einer gemeinsamen Haushaltungsliste zu führen. Für die auf den betreffenden Grundstücken wohnenden Familien (Gastwirte, Anstaltsleiter, Hauswarte usw.) ist je eine besondere Haushaltungsliste auszufertigen.

In Spalte 12 müssen die betreffenden Berufe genau angegeben werden. Es darf nicht heißen: Kaufmann, Angestellter, Metallarbeiter, sondern es muß heißen z. B. = Möbelhändler, Verkäufer, Buchhalter, Stahlgießer oder Metalldrücker. Wer keinen Beruf hat, muß angeben, ob er Rentier, Kleinrentner, Invalidenrentner oder Angestelltenrentner ist. Beamte im Ruhestand sind als solche kenntlich zu machen. Unter die Kategorie Beamte fallen nur öffentliche Beamte; Privatbeamte sind als Angestellte nachzuweisen.



Kopfschmerzen
und
Müdigkeit
sind oft die Folgen fehlerhafter Augen
Gehen Sie zu
Fr. Hoischen, Soest, Brüderstr. 14
staatl. gepr. Optiker

Die Versammlung der Männersodalität

im Domhof am Sonntag abend hatte sich eines verhältnismäßig guten Besuches zu erfreuen. Der Präfekt gab einen Ueberblick über die zuletzt unternommene Besichtigung der Soester Kirchen. In diesem Jahr soll ein Ausflug ins Hönnetal und an die Sorpetalsperre unternommen werden. Die Fahrtkosten betragen ca. 2,— Mark. Ueber 50 Anmeldungen liegen schon vor und sind weitere an Herrn Rademacher, Petrikirchhof, baldigst zu richten. Für die Ausgestaltung der Fronleichnamsprozession wurden 30 Mark einstimmig bewilligt und die Ordner und Fahnenträger benannt. Am 25. Juni soll die Wallfahrt nach Stromberg stattfinden. Die Beteiligung wurde den Mitgliedern warm ans Herz gelegt. Herr Rohe verbreitete sich in begeisterten Ausführungen über den bisherigen schönen Verlauf dieser Veranstaltung. — Die Wallfahrt findet per Auto statt. Die Fahrtkosten hin und zurück werden mit 2,— Mark bestritten werden. Der Herr Propst erläuterte auf vielseitigen Wunsch eingehend den Bauplan unserer neuen Domorgel. Sodann ging er auf die verschiedenen Jubiläen des Jahres 1933 ein. Zum 1000. Male jährt sich u. a. der Sieg Heinrich I. im Jahre 933 bei Merseburg. In das geschichtliche und geographische Bild dieser Zeit wußte er als Ortskenner die Veranlassung, die Vorbereitung und den Verlauf dieser Schlacht anschaulich und packend einzuzeichnen. Auch erwähnte der Redner die 955 unter Otto I. stattgefundene Schlacht auf dem Lechfelde, die Beziehungen Ottos durch seinen Bruder Bruno mit der Hansastadt Soest. Großer Beifall lohnte den Redner für seine interessanten Ausführungen. — Das Gemeindefest auf dem Schützenhofe am Fronleichnamstage hat sich eines immer größer werdenden Zuspruches zu erfreuen. Der Eintritt ist kostenlos und wird den Katholiken warm empfohlen. Statt der nächsten Versammlung soll wieder eine Besichtigung zweier wertvoller Soester Kirchen, der Kirche Maria zur Höhe u. der Thomäkirche unternommen werden u. zwar anfangs Juli nachmittags nach der Andacht.

Krieger- und Landwehrverein Soest

Durch die Lokalblätter war ordnungsgemäß die Monatsversammlung eingeladen. Der Besuch war gut, obwohl bei der Größe des Vereins mehr Beteiligung zu erwarten wäre.

Kam. Gieseler, der zum Führer ernannte pflichtgetreue Kamerad, eröffnete die Sitzung. Für die verstorbenen Kameraden Güttmann, Fuchs und Weimann fand der Versammlungsleiter Worte des Gedenkens u. durch Erheben von den Plätzen ehrten die Anwesenden die Dahingegangenen. Ferner gab Kam. Gieseler bekannt, daß das Ableben von Frau Schulenburg geehrt wurde. Ein Dankschreiben der Familie Weimann wurde verlesen.

Die Goldene Hochzeit des jederzeit zur Stelle seienden Kam. Dietz ist durch Ueberreichung des Hindenburgbildes und Beteiligung einer Abordnung gewürdigt. Den Dank von Herrn u. Frau Dietz überbrachte Kam. Gieseler.

Des 92. Geburtstages des ältesten Mitgliedes, Kam. Barella, ist durch Uebersendung eines Glückwunschschreibens mit Blumen besonders gedacht. Auch in diesem Falle überbrachte Kam. Gieseler den Dank des verdienstvollen Kameraden.

Der Führer gedachte dann vergangener großer Tage, indem er ausführte, daß die Schlacht am Skagerrak eine einzig dastehende Ruhmestat unserer Marine gewesen sei. Es war zum ersten Male, daß die junge deutsche Marine der 300—400 Jahre als unbesiegbar geltenden englischen Marine gegenüberstand und ihr eine vernichtende Niederlage bereitete. In Ehrfurcht neigen wir uns vor den Toten im Skagerrak. Ferner gedachte Kam. Gieseler des Nationalhelden Schlageter, der aus dem passiven zum aktiven Widerstand überging und dabei für sein geliebtes Deutschland den Heldentod starb. Schlageter ist nicht tot, sein Geist lebt weiter.

Satzungsgemäß waren die Neuanmeldungen der Kam. Marx, Topp, Camen bekannt zu geben, doch wurde auf Vorschlag des Führers die Aufnahme, ebenso des Kam. Kemper, einstimmig vorgenommen.

Wegen der vielen Feste schlägt der Vorstand vor, das Stiftungsfest im größeren Rahmen dieses Jahr nicht zu feiern, dagegen einen Ausflug in Scene zu setzen. Kam. Wilke fragt an, nach welchem Ort der Ausflug gemacht werden soll und wurde ihm beschieden, daß ein solcher nach Ruploh geplant sei. Kam. Adam schlug eine Versammlung auf dem Schützenhof bei Konzert vor, außerdem möchte der Vorstand in Erwägung ziehen, wenn die Kassenverhältnisse es erlauben, jeden Kameraden 3 Biermarken aus der Vereinskasse zu bewilligen. Ferner wurde noch vorgeschlagen, Sonntag nachmittags mit Konzert und Kinderbelustigung ein bescheidenes Fest auf dem Schützenhof zu begehen. — Kam. Nienaber gab zu erwägen, ob es nicht angebracht sei, bei einem Ausflug die Kantine selbst zu übernehmen. Die Ausführungen sollen vom Festausschuß geprüft und in der nächsten Versammlung zur endgültigen Verabschiedung vorkommen.

Kam. Forberg gab dann Berichte über den 62. Abgeordnetentag und die Sitzung des Westfäl. Provinzialverband-Präsidiums. Ausersterem ist besonders erwähnenswert, daß Kamerad Lange-Windhoff einstimmig zum Vorsitzenden und Kam. Schulenburg zum Ehrenvorsitzenden gewählt wurden. Der Kassenbericht ergibt einen Bestand von Rm. 501,33, wozu noch die Rückstände mit Rm. 1133,40 kommen, sodaß die Kreiskasse ein Vermögen von Rm. 1634,73 besitzt.

Kam. Schmidt ist auf Grund seiner großen Verdienste um das Fechtwesen zum Landesfechtmeister ernannt. Seine Sammlung für 1932 macht Mk. 542,46 zum Besten der Waisenhäuser aus. Am 27. August 1933 findet in Schwefe der 63. Abgeordnetentag statt. Der Bericht des Präsidiums des Westfäl. Prov. K. V. gibt bekannt, daß im Verband 172 Gruppen Jungmannen bestehen. Das Vermögen beträgt Rm. 20 606,—, wovon der Zuschuß 1932 abgeht. Die Sterbekasse hat um 2600 Kameraden zugenommen, das Vermögen ist auf Rm. 356 000,— angewachsen. Ausgezahlt sind 1932 für 10 109 Sterbefälle Rm. 1 603 506,—. Der Abgeordnetentag findet am 10. Juni 1933 in Holzwickede statt. — Kam. Forberg überbrachte Grüße des Kam. Schulenburg und erging sich ausführlich über die in letzter Zeit getroffenen Neuerungen, bei denen die Rechte und Pflichten der Kameraden unberührt bleiben. Er mahnte die Kameraden, bei öffentlichem Auftreten straffe militärische Disziplin zu halten und vor allem das unleidige Rauchen im Glied zu unterlassen. — Kam. Forberg gab auf Anfrage einige Erläuterungen über die Kb.- u. Kh.-Gruppen.

Kam. Gieseler schloß die anregend verlaufene Versammlung, indem er die Kameraden bat, im alten nationalen Geist alles für des Vaterlandes Bestes zu tun, damit es blühe und gedeihe.

(!) **In den Einzelhandelsausschuß der Industrie- und Handleskammer Arnsberg** wurden folgende Herren gewählt. Aus Soest: Fritz Behle jr.; Paul Müller-Hohoff; Wilhelm Kerstin; Wilhelm Koch; Hermann Zahnow jr. Aus Werl: Oskar Büttner; Heinrich Göbels; Franz Sauer. Aus Wickede: Louis Bremme.

::: **Bestandene Prüfung.** Obergefreiter Alfred Filthaut beim 15. Reiter-Regiment in Neuhaus, Sohn des Gastwirts Kaspar Filthaut von hier, bestand vor der Prüfungskommission in Berlin die Prüfung als Schmiedemeister mit dem Prädikat „Gut."

)!(**Verein Heimatpflege.** Auf die heute abend stattfindende Monatsversammlung des Vereins Heimatpflege wird nochmals hingewiesen. — Wie schon gestern mitgeteilt, geht der Versammlung eine Besichtigung der Nicolaikapelle voraus. — Treffpunkt 20,30 Uhr an der Eingangspforte.

?:? **Der Gartenbauverein** macht auf seine am Mittwoch stattfindende Versammlung aufmerksam, und bittet seine Mitglieder um zahlreiches Erscheinen. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

(!) **„Der weiße Dämon"**, ein Ufa-Film, dem die Zensurbehörde erst nach Aenderung des Titels „Rauschgift" und Ausschnitt einiger Scenen den Weg freigegeben hat, ist zweifellos ein starker Erfolg. Umso dringender muß herausgestellt werden, worauf es bei diesem Filmthema ankommt. Man muß sich vergegenwärtigen, daß Millionenvölker zu einem Drittel, ja fast zur Hälfte der Sklaverei der Rauschgifte verfallen sind; muß wissen, daß auch in europäischen Ländern, in Deutschland, der Konsum dieser Narkotik nach dem Kriege bedeutend zugenommen hat. Der Kampf gegen die Rauschgifthändler wird darum unterbittlich geführt. Sehr zu recht. Aber dennoch wäre es richtiger u. besser, das Uebel an der Wurzel anzupacken: die Produktion einzuschränken! Hier hat die bestehende Ordnung, hat die imperialistische Welt versagt. Man kann sagen, ein winziger Bruchteil der Weltproduktion an Rauschgiften würde genügen, den medizinischen Bedarf der ganzen Erde — und nur diesen kann man anerkennen — zu decken. Das sagt genug. „Der weiße Dämon" — es ist das gefährliche Rauschgiftlaster, das willensschwache Menschen ins Verderben zieht. „Der weiße Dämon" bannt abenteuerliches, weltumgreifendes Geschehen in seinen Rahmen. In reicher Abwechselung der Schauplätze jagt der Film von Ort zu Ort, das gewaltige Meer, Ozeandampfer, Flugzeug, der bunte Schein einer großen Operbühne, die elegante Weltstadt Hamburg, aber auch das Hamburger Hafenviertel mit seinen verborgenen Gäßchen, den Schlupfwinkeln der Verbrecher, das mondäne Paris, Lissabon mit seiner südländischen Pracht und dem Reiz fremdländischen Lebens. Ueberall entspinnt sich der Kampf des internationalen Rauschgifthandels mit der Polizei und dem Farmer Heini Gildemeister (Hans Albers). Die übrigen männlichen Rollen sind mit Alfred Abel, Peter Lorre, Raoul Aslan und Hubert von Meyerinck ausgezeichnet besetzt. Trude von Molo und Gerda Maurus spielen die Hauptrollen. Der Spielplan wird ab Donnerstag (Fronleichnam) 8,15 Uhr in der „Lichtburg" gezeigt.

Aus Werl und Umgegend

Sonntagsrückfahrkarten
nach Dortmund aus besonderm Anlaß.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Kassel teilt mit: Am 10., 11., 13., 14., 15., 17. und 18. Juni 1933 werden in Dortmund unter dem Protektorat des Reichsminister Dr. Goebbels die „Volksfestspiele Wilhelm Tell" in der Originalbesetzung des Deutschen Theaters Berlin veranstaltet. Aus diesem Anlaß werden von allen Fahrkartenausgaben im Umkreis von 130 Tarifkilometern um Dortmund Sonntagsrückfahrkarten nach Dortmund ausgegeben. Diese gelten: Am 13. Juni von 9 Uhr bis 14. Juni 9 Uhr (Antritt der Rückreise).

)!(**Ernennung.** Direktor Ernst, Direktor der Hefefabrik Wulf, ist zum Handelsrichter beim Landgericht in Dortmund ernannt worden.

(!) **Die Person des verunglückten Radfahrers** ist als Wilhelm Schneider, Langendreer, identifiziert worden. Schneider ist 23 Jahre alt und befand sich auf der Fahrt nach Hörter zu seiner Braut.

?:? **Totenglocke.** Am 10. Juni starben der 83 Jahre alte Landwirt Ferd. Jolk, auf dem Hönningen und Heinrich Pasvos, Kettenstraße 1, im Alter von 36 Jahren.

:?: **Zur Wallfahrt** weilten Sonntag die Prozessionen von Herz-Jesu Hamm, von Dortmund-Derne und von Heeßen in Werl.

::: **Wegen der Unbilden der Witterung** wurde das Programm des Opfertages des „Roten Kreuz" nach dem Frühkonzert abgebrochen. Die Fortsetzung findet Donnerlag (Fronleichnam) mit den programmäßigen Darbietungen im Kurgarten statt.

::: **Krieger- und Landwehr-Verein Werl.** Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Jolk treten die Mitglieder des Vereins am Mittwoch, den 14. ds. Mts., morgens 7,30 Uhr, beim Vereinslokal Mönnighoff an. Jolk war Veteran von 1870-71. Gewehrabteilung zur Stelle.

)!(**Grün für Fronleichnamstag.** Am Mittwoch, den 14. ds. Mts., zwischen 3 und 6 Uhr nachmittags, wird Grün für den Fronleichnamstag aus dem Stadtwalde an die Bevölkerung abgegeben. Meldung beim Stadtförster Heindrichs.

(!) **Als Fundsache** wurde eine Geldbörse mit geringem Inhalt abgegeben. Eigentumsrechte können bei der Polizeiverwaltung, Zimmer Nr. 24, geltend gemacht werden.

Steuergutscheine

1. 4. 34	96,50
1. 4. 34	96,62
1. 4. 35	90,50
1. 4. 36	84,25
1. 4. 37	79,62
1. 4. 38	76,62

Der Kurs wird von der Reichsbank auf Grund der Kurie der Gruppe 2 als Durchschnittskurs berechnet.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Müllingsen, 12. Juni. Die Würde des Schützenkönigs konnte auf dem diesjährigen Schützenfest, das trotz ungünstiger Witterung einen schönen Verlauf nahm, Herr Willi Wiims erringen, der sich Fräulein Marie Wiims zur Königin erkor.

Östönnen, 11. Juni. **Ueben der Freiwilligen Feuerwehr!** Gestern abend, während die Glocken unseres alten Kirchturms den Sonntag einläuteten, wurde zum Uebungsabend der Freiwilligen Feuerwehr geblasen. Schon bald waren die ersten Feuerwehrleute beim Geräteschuppen versammelt und prüften die Schläuche. Eine stattliche Anzahl Kameraden und Vorantritt des Trommlerkorps zog mit dem Gerätewagen unter der Leitung des Oberbrandmeisters Heinrich Rocholl zum Spring. Hier war gerade die Brandwehr unseres Nachbarortes Mawicke mit ihrer Motorspritze angekommen. Unter der Leitung des Brandmeister Düsener, Mawicke, wurde die Motorspritze schnell aufgebaut. Sofort wurden die Schläuche beider Wehren zusammengeschraubt, sodaß ca. 400 Meter bis zur Kirche gelegt werden konnten. Auf dem Kirchhof und im Hellweg standen die beiden Spritzen der Feuerwehr Östönnen. Auf das Signal wurde die Motorspritze Magirus mit angekuppeltem 18 PS. DKW.-Motor angelassen. Mit zehn Atmosphären drückte die Pumpe das Wasser in den Schlauch. Nach kurzer Zeit war auch das Wasser schon am Kirchhof und wurde hier in die beiden Spritzen geleitet. Diese sollten das

MAGGIs Fleischbrühwürfel · bei allen Hausfrauen beliebt wegen ihrer Güte · — 5 Würfel nur 17 Pfg. —

Der Talisman der Rambergs

9 Roman von Dorothea Goeheler

Er wiederholte es noch einmal: „Ja, für immer, Kläre," und seine Augen, echte Ramberg-Augen, groß und blau, wie die ihren, suchten ihr Gesicht. Sie aber wandte sich rasch ab und sagte kühl: „Ich bin von Hannoversch-Münden gekommen, heute früh von Tanzwerder abgefahren, die ganze Weser abwärts, richtig durch Heimatland. Und nun laß Veit mit dem Koffer vorausfahren und laß uns durch den Hohlweg gehen. Ich will Haus Ramberg zuerst von der Ecke unter dem Weißdornbusch begrüßen, von da sah ich es zuletzt und von da hat man den schönsten Blick."

„Das weißt du immer noch, Kläre?"

„Ja, natürlich weiß ich es." Sie plauderte, indem sie neben ihm hinschritt, „und nun erzähle, was tut sich im alten Haus?"

„Augenblicklich eine ganze Menge. Wir haben Besuch."

„Besuch?" Sie blieb stehen und starrte ihn an. „Besuch im Haus an der hohen Halde?"

„Na, in dem selbst nun eigentlich nicht, wenn die Gäste auch viel oben sind, sie wohnen in der Stadt im „Sachsenroß". Tiliander ist da, der, mit dem Hans nächste Woche nach Indien geht."

„Geht er denn — wirklich mit?" Sie bückte sich jäh und ordnete etwas an ihrem Kleide.

„Aber natürlich, liebe Kläre — was wird er denn nicht? Er ist begeistert dabei. Wir hören oben von nichts mehr als von Indien. Arne Tiliander ist übrigens ein prachtvoller Mensch, gar nicht bloß Stubengelehrter und trockener Bücherwurm, und seine Tochter ganz reizend —"

„Seine — seine Tochter —?"

„Ja, Helga Tiliander, sie geht auch mit, ich glaube sogar, Hans will mit ihr ein Buch schreiben über europäische Orchideen. Dazu gehört ja wohl auch euer vielgesuchter Sonnentau. Sie suchen übrigens auch schon wieder danach, Hans und Helga Tiliander."

„So — sie — suchen danach!"

Hatte er den merkwürdigen Ton gehört, der plötzlich in ihrer Stimme aufklang? Seine Augen hingen prüfend an ihrem Gesicht. Aber, wenn irgend etwas in ihrer Seele war, das sie bewegte, so verbarg sie es gut. Sie sagte kühl und höflich: „Also sehr interessante Gesellschaft im alten Haus." Und dann mit einem hellen, jubelnden Aufschrei, sich unterbrechend: „Oh, Wolf! Da! Da!" Sie standen unter dem Weißdornbusch, da, wo der Weg eine Biegung machte. Auf sie herab über das grüne Gewirr des alten Schloßgrabens fort sah mit dem wappengekrönten Tor das Haus an der hohen Halde.

„Heimat!" sagte das Mädchen und faltete unwillkürlich die Hände. „Heimat! Wie viele sind da gegangen, die zu uns gehören, die in uns wieder lebendig wurden. Heimat, Heimat!"

Und der Mann an ihrer Seite sah auf sie, wie sie dastand, in dem schlichten, blauen Leinenkittel, mit verwehtem Blondhaar, und unwillkürlich erfaßte es sein Herz, daß es in ihm aufschrie: „Heimat! Heimat!" Und er wußte, daß er sie jetzt erst ganz gefunden hatte, aber er wußte nicht, ob er das Haus da oben oder die Frau an seiner Seite meinte.

Ein paar Minuten später lag Kläre in Frau Gesines Armen.

„Daß du wieder da bist, Kläre! Daß ich dich wieder habe!" rief Frau Gesine. „Und nicht ein Wort zu schreiben, wann du kommst!" — „Aber ich habe doch geschrieben!" rief Kläre und kuschelte sich tiefer und wohliger in die Arme der alten Frau, ein Kätzchen, das heimgefunden.

„Ich hab' ihr Telegramm unterschlagen", rief Wolf lachend — „ich wollte sie euch als Ueberraschung aufbauen. Ist es gelungen, Musch?" Er wußte selbst nicht, woher es kam, daß er plötzlich den lange vergessenen „Kosenamen" verschollener Kindertage wiederfand. —

Aber Frau Gesine hatte ihn gehört und verstanden, und ihre Augen leuchteten. Sie wiederholte: „Daß du nur wieder da bist, Kläre, daß wir dich wiederhaben. Nun wird alles — alles wieder gut!" Und so erschüttert war das Mädchen von dem Wiedersehen, daß ihm auch in Gedanken nicht die Frage kam, was denn eigentlich wieder gut werden sollte.

*

Sie stiegen Arm in Arm empor zu Kläres alten Zimmern. Kläre streichelte das braune Holz des Geländers, aber sie sah, daß der Anstrich lange nicht mehr erneuert worden war. Sie stand vor ihrem alten Jungmädchenbett mit den weißen Mullgardinen, sie schmiegte sich in den Backenlehnstuhl am Ofen und sagte: „Hier habe ich immer mit Hans gesessen, weißt du noch? Hier haben wir Märchen und in unserer alten Chronik gelesen. Aber Hans? Wo ist denn eigentlich Hans-Joachim?"

„Wenn er gewußt hätte, daß du heut' schon kommst, wäre er selbstverständlich hiergeblieben. Kläre, so wie ihr immer aneinander gehangen habt."

„Ja, das haben wir!" sagte das Mädchen träumerisch. „Er ist wohl im „Sachsenroß" bei seinem Professor?"

Frau Gesine lachte: „Nein, heute nicht. Du weißt wohl noch um seine alte Schwärmerei, die Drosera, den Sonnentau. Ihr habt ja als Kinder schon immer danach gesucht."

„Wir werden es wieder tun —", fiel das Mädchen rasch ein. — „Ja, wir werden danach suchen, solange Hans noch hier ist. Ich habe neulich eine Abhandlung darüber gelesen, wir müssen ihn finden, er hat immer hier geblüht auf den Weserwiesen."

„Ja, das sagt auch Helge Tiliander" — nickte Frau Gesine — „Helge Tiliander weiß ja Bescheid damit, sie studiert mit ihrem Vater, ist seine rechte Hand, sie sucht schon alle Tage mit Hans, sie sind auch heute wieder danach aus."

„So — Helge Tiliander." Das Mädchen kroch tiefer in den alten Sessel und schloß die Augen als überkäme sie jähe Müdigkeit.

Frau Gesine hatte unterdessen den Koffer geöffnet und begann Kleider und Wäsche in den Schrank zu räumen. Sie plauderte dabei: „Helga Tiliander wird dir auch gefallen. Ein entzücken des Mädchen, Fachgenossin von Hans, sie haben auch in Upsala zusammen gearbeitet. Sie wollen ein Buch zusammen schreiben. Dabei ist sie doch kein Blaustrumpf, einfach und natürlich. Wie ein Volkslied, sagt Hans, und er hat recht."

„Ich werde mich freuen, sie kennenzulernen." Das kam etwas frostig heraus. Kläre stand auf und nahm der Frau ein paar Wäschestücke ab. „Aber da sitze ich herum und du quälst dich ab. Gib mal her. Ja, Tante Gesine, Mutter Gesa! viel habe ich nicht mitgebracht, bin nur als Haustochter gekommen, das habe ich Wolf schon gesagt. Wolf ist übrigens ein stattlicher Mann geworden, und so nett. Gar nicht mehr so — so — wie früher —."

„Ach Kläre, da wart ihr ja noch Kinder. Aber ich besinne mich, ihr hattet euch immer in den Haaren."

„Hatten wir — na, jetzt sind wir alt und verständig." — Kläre lachte und trat in den Erker. „Und Blumen hast mir auch schon wieder hergestellt, Mutter Gesa! Und natürlich Tausend schön, meine Lieblinge! Wie du das noch gewußt hast!" Sie bückte sich und ließ die schlanken Finger spielerisch über die Blumen gleiten, dann aber mit einemmal klang ein gellender Aufschrei: „Tante Gesine! Um Gottes willen! Mutter Gesa! —"

Die Frau stürzte auf sie zu: „Kläre! — Was ist denn, Kläre?"

Sie wies statt aller Antwort hinaus auf die hohe Halde, die diesem Fenster gerade gegenüber lag und sich kahl und verwildert mit toten Baumstümpfen hügelan zog: „Die Eichen! Wo sind die alten Eichen von Ramberg geblieben?"

(Fortsetzung folgt.)

Wasser nun weiter leiten. Wegen Mangel an Schläuchen konnten die Spritzen das Wasser nur noch einige Meter weiterleiten. Dieser Versuch zeigte, daß es mit Hilfe der Motorspritze möglich ist, das wasserarme Oberdorf im Falle eines Brandes mit Wasser zu versorgen. Weitere Spritzenversuche mit der Motorspritze zeigten einen Höhendruck von ca. 25 Meter. Zu der Uebung war auch die Gemeindevertretung eingeladen. Jung und alt verfolgten spannend den Fortschritt der Technik. Nach Anschaffung von neuen Schläuchen sollen weitere Versuche gemacht werden Schlauch Heil!

Ostönnen, 11. Juni. **Turnverein!** Auf dem Bezirksturnfest des 1. Bezirks des Ostwestfälischen Turngaues am 11. Juni in Bad Sassendorf konnten im Siebenkampf — Jugend 15-16 Heinrich Berg mit 107 Punkten, Georg Mawick mit 97 Punkten; im Fünfkampf — Jugend 17-18 Hans Martert mit 76 Punkten, Otto Kehlbreier mit 73 Punkten als Sieger hervorgehen. Gut Heil!

Welver, 12. Juni. Das diesjährige **Welver Schützenfest** nahm entgegen allen Vermutungen, die man ihm wegen des schlechten Wetters voraussagte, einen glänzenden Verlauf. Daß sowohl das 25jährige als auch das 50jährige Königspaar noch unter den Lebenden weilt, war wohl als günstiges Vorzeichen zu deuten. Wegen des hohen Alters konnte das 50jährige Königspaar, Herr Heinrich Dreckmann aus Recklingsen und damals Fräulein Lisette Kipp jetzt verwitwete Karl Wiehoff aus Flerke, nicht an der Feier teilnehmen, es wurde dem Jubilar als Erinnerung an diese Würde eine goldene Medaille überbracht, über die er sehr erfreut war. Trotz seiner 78 Jahre entsinnt sich der alte Herr recht gut aller Einzelheiten des Festes vor 50 Jahren. Das Silber-Königspaar, Herr Albert Smiths, Meyerich und Frau Marie Schulze-Westen, war selbstverständlich an der Vogelstange erschienen. Bei der feierlichen Ueberreichung der silbernen Erinnerungs-Medaille wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Namen dieses Königspaares in der Geschichte des Vereins eine bedeutende Rolle spielten. Genau vor 100 Jahren war der Großvater des Silberkönigs Schützenkönig und vor 50 Jahren Herr Wilhelm Schulze-Westen in Recklingsen, der leider wegen Erkrankung am Erscheinen verhindert war, Hauptmann des Vereins. Ihm wurden herzlichste Schützengrüße mit den Wünschen auf baldige Genesung übermittelt. — Die Namen Smiths und Schulze-Westen kehren in der Vereinschronik als Schützenkönig oder Königin oder als Hauptmann häufig wieder. Um die Königswürde wurde erbittert gekämpft. Schuß auf Schuß zerfetzt den zähen Leib des Adlers bis er schließlich vom Blei vollständig zerrissen, dem 172. Schuß des Sch.-Br. Teigeler weichen mußte. Ein spontaner Jubel setzte ein, die neue Majestät wurde auf den Schultern kräftiger Schützenbrüder über den ganzen Platz getragen. In seiner Regierungsansprache betonte der neue König, daß er als naher Verwandter der soeben geehrten Jubilare sich verpflichtet fühle, die Tradition zu wahren und sich deswegen besonders um die Königswürde beworben habe. Als Königin wurde Frau Amalie Loeser, Hof Siemmerk bei Flerke ausgerufen. Der bewölkte Himmel klärte sich auf und die Sonne paßte sich den frohen Gesichtern der Schützenbrüder an, überall herrschte frohe Feststimmung. Um den vielfach geäußerten Wünschen der Flerker Mitglieder Rechnung zu tragen, wurde das Königspaar in Flerke abgeholt. Der Festmarsch hat zwar unter dem Dauerregen gelitten, nicht aber die Feststimmung. Im Gegenteil, der langersehnte Regen und die dadurch verbesserten Ernteaussichten waren für manchen hinreichender Grund, einmal mehr Prost zu sagen. Und so schloß sich auch dieses Fest den andern würdig an.

Hovestadt, 12. Juni. **Generalversammlung des M. G. V. „Eintracht".** Die aktiven und passiven Mitglieder des hiesigen M. G. V. versammelten sich vollzählig am Sonntag vormittag im Vereinslokal Ziegler. Anfangs widmete der Vorsitzende dem verzogenen, bisherigen Dirigenten, Herrn Dentist Schnell aus Herzfeld, Worte des Dankes für seine segensreiche Arbeit zu Gunsten des Vereins. Vier Monate habe nun die Arbeit des hiesigen Gesangvereins geruht, da kein Dirigent zur Stelle war. Nun endlich habe sich Herr Willy Wulf aus Schoneberg in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, diesen Posten zu übernehmen. Infolgedessen wurde der Hauptpunkt der Tagesordnung „Auflösung des Vereins" einstimmig abgelehnt. Der Kassierer Franz Heihoff gab sodann einen Kassenbericht. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die nächste Gesangstunde findet am Donnerstag, den 22. Juni, abends 8½ Uhr statt. Zum Schluß forderte der Vorsitzende alle auf, auch weiterhin treu mitzuhelfen an dem Werden und Gedeihen des Vereins und Vaterlandes, denn deutsche Sänger sind Hüter der Heimat und des Vaterlandes, sind Förderer echten deutschen Wesens. Nach einem Hoch auf unser liebes deutsches Vaterland sang man das Deutschlandlied und die 1. Strophe des Horst-Wessel-Liedes.

Hovestadt, 11. Juni. **Oeffentliche Gemeinderatssitzung.** Im Gasthof Biele hatten sich die Gemeindeväter zur öffentlichen Gemeinderatssitzung eingefunden. Der kommissarische Bürgermeister, Herr Reichsgraf von Plettenberg, eröffnete die Sitzung. Eingangs widmete er dem beurlaubten Gemeindevorsteher, Herrn Böttchermeister Josef Bierhaus, Worte der Anerkennung und des Dankes. 14 Jahre habe er das Steuer der Gemeinde zum Wohle und Besten aller geleitet und sich durch seine aufopfernde und pflichtgetreue Arbeit das Vertrauen der ganzen Gemeinde erworben und so erachte ich es als meine Pflicht, ihm an dieser Stelle unsern sowie der ganzen Gemeinde Dank auszusprechen. Sodann führte er den kommissarischen Gemeindevorsteher, Herrn Seilermeister Wilh. Buschkühl ein mit der Bitte, auch er möge eidesgemäß seine ganze Kraft in den Dienst der Gemeinde stellen, genau wie sein Vorgänger. Der kommissarische Gemeindevorsteher dankte dem Bürgermeister für seine Worte und versprach sein Bestes zu tun. Im zweiten Punkt wurde der neue Gemeindevertreter Paul Dröllner, der bisher infolge Krankheit an den Sitzungen nicht teilnehmen konnte, durch Handschlag vereidigt. Der Antrag der Jugendkraft auf Bewilligung von einem jährlichen Zuschuß von 35 Mark wurde auch in diesem Jahre angenommen. Von Seiten der Schulgemeinde der Viktoraschule in Herzfeld war ebenfalls ein Antrag um Bewilligung des üblichen Zuschusses gestellt worden. Bisher zahlte nämlich die Gemeinde Hovestadt einen Zuschuß von 300 Mark. Die Ansicht fast aller Gemeindevertreter ging dahin, möglichst jede Mark zu sparen, somit wurde der Antrag abgelehnt.

Große Strafkammer Arnsberg

Der Autounfall, bei dem am Abend des 27. April 3 SA-Leute schwer verletzt wurden, fand jetzt vor der Großen Strafkammer in Arnsberg seine gerichtliche Sühne. Bekanntlich fuhr am gen. Abend gegen 10 Uhr bei Stockhausen ein „Hanomag" in eine marschierende SA-Kolonne, wobei der an der Spitze des Zuges marschierende Oberlandjäger Bastian und die SA-Leute Frisse und Pöttgen schwer verletzt wurden. Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich der aus der Untersuchungshaft vorgeführte, 1896 in Altena geborene Kaufmann Ferdinand Julius Brockmann aus Altena zu verantworten. Er gibt zu, an dem Nachmittage 8 bis 9 Glas Bier und 4 Schnäpse getrunken zu haben. An seinem Hanomag funktionierte nur die Fußbremse; von den drei Speichen des Steuerrades fehlte eine ganz, die zweite war schon seit 14 Tagen gebrochen und von dem Angeklagten notdürftig mit Draht umwickelt, an der dritten hatte sich eine Schraube gelockert. Mit diesem Vehikel begab sich der Angeklagte auf die Landstraße. Nach den Vorschriften mußte das Auto zwei Positionslampen und einen Scheinwerfer haben; die Lichtanlage funktionierte aber auch nicht. Das Auto, das der SA-Kolonne entgegenkam, erreichte die Kolonne etwa 100 Meter vor der Wirtschaft Flüel in Stockhausen. Einige der Leute sahen den Wagen kurz vor dem Unfall u. hielten ihn, da nur der Scheinwerfer brannte, für ein Motorrad. Der Wagen fuhr auf der Straße hin und her. Plötzlich erlosch der Scheinwerfer und zwei kleine Lampen wurden hell, wodurch das Auto als solches erkenntlich wurde. Die Kolonne ging ganz rechts auf der Straße. Plötzlich machte das Auto eine scharfe Wendung nach links zu der Kolonne hin. Drei Personen wurden vom Auto erfaßt und verletzt; einer von ihnen mußte unter dem Auto hervorgeholt werden. Das Auto rannte nach dem Unfall vor einen Baum, wobei das Steuerrad vollständig abbrach. Der Angeklagte will die Kolonne etwa 100 Meter vor der Unfallstelle gesehen haben. Er hatte sofort die Fußbremse gezogen, worauf die Steuerung versagt habe und der Wagen plötzlich nach links gegangen sei. Früher hat der Angeklagte angegeben, daß das Versagen der Lichtleitung Schuld an dem Unfall gewesen sei. Der Sachverständige Schröder, Soest, erklärte in seinem Gutachten, daß der Angeklagte mit diesem Wagen, der in einem einfach schauderhaften Zustand gewesen sei, nicht auf die Straße hätte fahren dürfen.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 5 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 5 Wochen Untersuchungshaft u. wegen Uebertretung der Polizeiverordnung (nicht vorschriftsmäßige Beleuchtung) zu 10 Mark Geldstrafe.

Turnen, Spiel, Sport

Vorschau Spiel und Sport Soest.

Heute, Dienstag, den 13. 6., steigt auf dem Sportplatz „Jakobitor" um 7 Uhr ein interessantes Treffen.

Die 1. Mannschaft der Schuhfabrik „Liga" A.-G. will ihre Kräfte mit den „Alten Herren" vom S. S. Soest messen. Schon einmal kreuzten beide Mannschaften die Klingen, wobei die „Alten Herren" als „haushohe" Sieger die Kampfstätte verlassen konnten. Heute abend wird das allerdings nicht wiederholt werden können, denn die „Liga" A.-G. tritt mit namhaften Könnern, welche in ersten Mannschaften der hiesigen Vereine spielen, auf den Plan und wird den „Alten Herren" diesen alten „Rasenstrategen" eine harte Nuß zu knacken geben. Die Braun-Weißen, welche in den letzten Spielen gerade keine „hohe Klasse" zeigten, wollen ihren Anhängern zeigen, daß sie immer noch die alte Garde der Braun-Weißen sind. — Die „Alten Herren" spielen wie folgt:

Masuhr
Nölken Reinecke
Zapf Bilke 1 Wichmann
Dülberg Buse Schmücker Klüner Hochheimer

Ersatz und Linienrichter: Spetsmann 1. Koffer: Reinecke. Anstoß: 7 Uhr.

Die Parole heißt also für heute: Auf zum Sportplatz „Jakobitor!" Anstoß: 7 Uhr.

Ortstreffen in Bad Sassendorf!

Dem V. V. 26 Bad Sassendorf ist kurz vor der Spielruhe noch ein großer Griff gelungen. Der Nachbarverein VfR. Soest stellt sich am Mittwoch abend in stärkster Aufstellung dem Ballspielverein Bad Sassendorf zum Freundschaftsspiel. Seit Bestehen beider Vereine wird die Harmonie aufs beste gehegt und gepflegt. Die Sassendorfer hatten im vergangenen Jahr einmal die Gelegenheit, diesen großen Gegner als Gast zu begrüßen. Leider verregnete seinerzeit dieses Treffen, und es endete nach überlegenem Spiel der Gäste mit 1:1. Nach diesem Termin hat sich in beiden Vereinen vieles geändert. Die Grün-Weißen, die damals noch in bester Form spielten, gehören heute leider zu den Abstiegskandidaten der ersten Bezirksklasse. Dieses ist lediglich auf die Verletzungen einzelner Spieler der Mannschaft während der Serie zurückzuführen. Ganz zum Schluß gelang es ihnen dann wieder eine komplette Mannschaft auf den Plan zu bringen. Dieses beweisen die Spiele S. S. Hamm — VfR. 2:8, R'Tus. Soest — VfR. 3:4. Die V. V. S.ler konnten dagegen ein Spiel nach dem andern gewinnen. Es gelang ihnen während der Serie die Gruppenmeisterschaft zu erringen, und kann sich mit Stolz Liganeuling nennen. Ein interessantes Spiel ist daher zu erwarten, und wird seine Anziehung nicht verfehlen. Wir wünschen der besseren Mannschaft den Sieg.

Die Aufstellung beider Mannschaften ist folgende:

VfR. Soest.

Drewes
Scharf 1 Brotte
Scharf 2 Wolf Keitmann
Rosenkranz Hake Loer Tillmann Helmers

V. V. 26 Sassendorf.
Schenkel Krilleke Stachowsky Klagges Tegethoff
Wenzel Sauerland Nigge
Brentrup Büttinghaus
Tegethoff 2

Anstoß: 7,15 Uhr.

Vor dem Spiel der ersten Mannschaften stehen sich die ersten Schülermannschaften beider Vereine gegenüber. Anstoß: 6,30 Uhr.

Vollversammlung

der Industrie- und Handelskammer für das südöstliche Westfalen am 8. Juni 1933 in Arnsberg.

Neuwahl des Präsidiums. — Errichtung eines kaufmännischen Ehrengerichts.

In Verhinderung des noch erkrankten Vorsitzenden, Herrn Fabrikbesitzer Georg Dassel-Allagen, begrüßte der stellv. Vorsitzende, Herr Fabrikbesitzer Hugo **Siepmann-Warstein**, die zahlreich erschienenen Mitglieder der Kammer und wies in seinen einleitenden Begrüßungsworten auf die große staatsmännische Rede des Reichskanzlers im Reichstag hin. Infolgedessen habe sich die außenpolitische Lage etwas gebessert. Auf dem Gebiete der inneren Politik seien besonders starke Fortschritte zu verzeichnen. Es müsse vom deutschen Volk verlangt werden, daß es nicht nur hinter die Regierung trete, sondern daß es sich auch für die jetzige Reichsregierung voll und ganz einsetze, da man Staatsgestaltung innerlich erleben müsse, um zur Staatsbejahung zu kommen. In vielen Zweigen der Industrie sei eine bessere Beschäftigung eingetreten. Es müsse jedoch Sorge der verantwortlichen Wirtschaftskreise sein, eine derartige Preispolitik zu betreiben, daß auch den Unternehmungen ein gewisses Auskommen bliebe, damit die bisherigen gewaltigen Verluste wieder wettgemacht werden könnten. Hoffentlich würde auch die Weltwirtschaftskonferenz zu einem für Deutschland günstigen Ergebnis kommen.

Er verpflichtete sodann die neu gewählten Kammermitglieder durch Handschlag u. betonte dabei, daß es für einen Kaufmann kein höheres Ehrenamt gäbe, als Mitglied einer Industrie- und Handelskammer zu sein.

Der schriftlich vorgelegte **Tätigkeitsbericht** der Geschäftsführung wurde genehmigt. In der Aussprache wurde eine Aenderung des Industriebelastungsgesetzes gefordert, da die Grundlage der Veranlagung den heutigen Verhältnissen oft nicht mehr entspreche. Des ferneren wurde es als dringend notwendig bezeichnet, daß bei der künftigen Steuerreform für die Ermittlung des Einkommens der dreijährige Durchschnitt zugrunde gelegt wird.

Eingehend wurde auf die vorhandenen Exportschwierigkeiten hingewiesen, die auf die zunehmende Sperre gegen deutsche Waren, auf den Sturz des Pfundes und Dollars und auf die Zollpolitik des Auslandes zurückzuführen seien. Des ferneren müsse eine gerechtere Verteilung beim Ankauf von Dollarbonds erfolgen. Lebhafte Klage wurde über die besonders schlechten Straßenverhältnisse im Kreise Arnsberg geführt, die bei dem Arbeitsbeschaffungsprogramm wegen der früheren Vernachlässigung einer bevorzugten Behandlung bedürften. Weiterhin wurde eine beschleunigte Verbindung in den Vormittagsstunden zum Rheinland gefordert. Geklagt wurde über die außerordentlich schlechte Beschaffenheit der 3. Klasse-Wagen auf der Ruhrtalbahn, die unbedingt durch bessere Wagen ersetzt werden müßten. Es soll beantragt werden, daß auch Bahnämter K. Z.-Telegramme annehmen. Der Beschluß der letzten Vollversammlung, daß sämtliche bisher beeidigten Bücherrevisoren eine Prüfung abzulegen haben, wurde nochmals einstimmig bestätigt.

Der stellv. Vorsitzende teilte sodann mit, daß Herr Georg Dassel aus gesundheitlichen Gründen endgültig auf eine Wiederwahl verzichtet habe. Auf Antrag des ältesten anwesenden Kammermitgliedes, Herrn Josef Cramer-Paderborn, wurde darauf Herr Georg Dassel unter lebhaftem Beifall einstimmig zum Ehrenvorsitzenden gewählt. **Die Neuwahl des Präsidiums** hatte folgendes einstimmiges Ergebnis:

Fabrikbesitzer Hugo Siepmann-Warstein, Vorsitzender, Direktor Bernhard Tümann-Paderborn, 1. stellv. Vors., Bankdirektor Heinrich Cornelius-Neheim, 2. stellv. Vors.

Außerdem wurden die Herren Fabrikbesitzer Adolf Cosack, Neheim und Fabrikbesitzer Paul Sternberg, Soest einstimmig als Beisitzer in das Präsidium berufen.

Es wurde noch beschlossen, an die aus dem Präsidium ausgeschiedenen Herren Georg Dassel-Allagen und Josef Schöningh-Paderborn Danktelegramme für die in langen Jahren für die Kammer geleistete Tätigkeit abzusenden.

Weiterhin beschäftigte sich die Vollversammlung mit der Frage der **Errichtung von Preisprüfungsstellen** und der **Errichtung eines kaufmännischen Ehrengerichtes.** Es wurde beschlossen, bis zur endgültigen gesetzlichen Regelung das Präsidium als Ehrenrat bei der Industrie- und Handelskammer einzusetzen und den Erlaß einer Ehrenordnung zwecks Wiederherstellung von Sitte und Anstand im kaufmännischen Leben und zwecks Wiedergeburt der kaufmännischen Ehre vorzunehmen.

Es kann somit in Zukunft in allen Angelegenheiten, die die Ehre eines Kaufmanns, Fabrikanten oder eines sonstigen Unternehmers berühren, der neu eingesetzte vorläufige Ehrenrat angerufen werden.

Auf Grund eines Berichts über die künftige ständische Gliederung erklärte sich die Vollversammlung damit einverstanden, daß die bisherigen Einzelhandelsausschüsse in einen Bezirksverband des Einzelhandels für das südöstliche Westfalen umgewandelt werden, dem in Zukunft auch die nicht im Handelsregister eingetragenen Kaufleute anzugehören haben.

Die Vorbereitungen eines Gesetzentwurfs über die Besteuerung von Warenhäusern, Einheitspreisgeschäften und Filialbetrieben wurde an die nächste Vollversammlung der Einzelhandelsausschüsse verwiesen.

Den Anträgen der Herren Paul Wiemer-Neheim und Richard John-Warburg auf Beeidigung und öffentliche Anstellung als Sachverständige und Probenehmer für Getreide, Mühlenfabrikate und landwirtschaftliche Bedarfsartikel wurde stattgegeben.

Herr Direktor **Hertin** in Balve wurde als Vertrauensmann für den südöstlichen Teil des Kreises Arnsberg bestimmt.

Als Ort der nächsten Vollversammlung der Kammer wurde Warburg festgesetzt.

Stadttheater Dortmund

Dienstag, 13. Juni. Werbevorstellung. Sommerpreise. **Peer Gynt.** Dramatisches Gedicht von Henrik Ibsen mit der Musik von Grieg. Anfang 19,30, Ende gegen 23 Uhr.

Mittwoch, 14. Juni. Vorstellung für Erwerbslose. **Schneider Wibbelt.** Komödie in fünf Bildern von Hans Müller-Schlösser. Anfang 15, Ende gegen 17,30 Uhr. —. **Zar und Zimmermann.** Komische Oper mit Ballett in 3 Aufzügen von Albert Lortzing. — Anfang 20, Ende gegen 23 Uhr.

Donnerstag, 15. Juni. Werbevorstellung. Sommerpreise. **Schlageter.** Schauspiel von Hanns Johst. Anfang 20, Ende gegen 22,15 Uhr.

Freitag, 16. Juni. **Undine.** Romantische Zauberoper in 4 Aufzügen von Albert Lortzing. Anfang 20, Ende gegen 23 Uhr.

Samstag, 17. Juni. Werbevorstellung. Sommerpreise. **Venus in Seide.** Operette in 3 Akten von Robert Stolz. Anfang 20, Ende gegn 22,45 Uhr.

Sonntag, 18. Juni. Werbevorstellung. **Die Meistersinger von Nürnberg.** Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 17, Ende gegen 22 Uhr.

Bekanntmachung

In der Gemeinde Welver ist eine Damenjacke gefunden worden.

Der rechtmäßige Eigentümer kann seine Ansprüche bei der unterzeichneten Stelle geltend machen.

Soest, den 9. Juni 1933.

Der Bürgermeister des Amtes Borgeln-Schwefe als Ortspolizeibehörde.

Geschäftliches

Sie verstehen sicher gut zu kochen. Gleichwohl will es Ihnen nicht immer gelingen, den Speisen den vollendeten Wohlgeschmack zu geben. Irgendetwas fehlt trotz Salz und allerlei Gewürzen. Das sind die Fälle, wo Maggi's Würze verwendet werden soll. Denn diese vermag mit wenigen Tropfen schwache Suppen, Soßen, Gemüse und Salate auf die volle Höhe des Wohlgeschmacks zu bringen.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

HANDEL UND INDUSTRIE

Berliner Börsenstimmungsbild

Geschäftslos

Berlin, 12. Juni. Auch an der heutigen Börse übten Kundschaft und Spekulation im Zusammenhang mit der heute beginnenden Londoner Weltwirtschaftskonferenz weiter Zurückhaltung. Hinzu kamen Erörterungen innerhalb der Maklerschaft über eine Fortführung der Börsenreform des Berliner Platzes, die zurzeit im preußischen Wirtschaftsministerium erwogen werden soll, und die naturgemäß zu der geringen Unternehmungslust beitrug. Trotz fast völliger Geschäftsstagnation gingen die Kurse aber selten mehr als ½ Prozent zurück. Von Montanwerten waren Mannesmann bis zu 1¼ Prozent, Buderus bis ½ Prozent gedrückt, auch Braunkohlenwerte mußten von ihren letztägigen Gewinnen wieder etwas hergeben, insbesondere Niederlausitzer Kohle 1¼ Prozent und Rheinische Braunkohlen 2½ Prozent. Von Kaliwerten lagen Westeregeln bis zu 3 Prozent unter Sonnabendschluß. Auch die chemischen Werte gaben fast durchweg nach, wenn auch J. G. Farben die ursprüngliche Einbuße von ¾ Prozent fast wieder aufholen konnten. Neben den bis zu 1½ Prozent abgeschwächten Gummi- und Linoleumwerten wiesen Elektropapiere ein etwas uneinheitliches Bild auf, da verschiedene Papiere wie Chade mit plus 1¼ RM., Bekula plus ¼ Prozent und Elektro Schlesien mit plus ½ Prozent fester lagen, während andererseits die Abschwächungen bis zu ½ Prozent überwogen. Besonders schwach eröffneten Siemens mit einem Verlust von 3⅞ Prozent bei einem Angebot von 15 Mille. Von Gasaktien, Kabel- und Draht-, Metall- und Papier- und Zellstoffwerten, die Kursschwankungen nach beiden Seiten bis zu ¾ Prozent aufwiesen, sind als auf eine Zufallsnachfrage fest, Dessauer Gas mit einem 2prozentigen Kursgewinn zu erwähnen. Von Maschinenfabriken verloren Maschinenbau-Unternehmungen 2½ Prozent, von Bauaktien Julius Berger 2¼ Prozent, während von Textilwerten Bremer Wolle ihre Aufwärtsbewegung um 2½ Prozent fortsetzten. Fester lagen auch Brauereiaktien, während bei sonstigen Industriepapieren die Abschwächungen mit 2¾ Prozent überwogen. Geringfügige Veränderungen wiesen Eisenbahn-, Schiffahrts- und Bankaktien auf, von letzteren verloren im Verlaufe Reichsbank ihren anfänglichen ⅛ Prozent betragenden Gewinn. Von festverzinslichen Werten waren Industrieobligationen, so Krupp und Hoesch, 1 bis 1½ Prozent höher, während von deutschen Anleihen Altbesitz bei 10 Mille Umsatz 1 Prozent einbüßten. Ausländer lagen geschäftslos und eher abbröckelnd. Am Berliner Geldmarkt blieb die Situation nach wie vor unverändert, d. h. Tagesgeld stellte sich auf 4½ Prozent bzw. 4⅜ Prozent an der unteren Grenze. Nach Privatdiskonten herrschte eher Nachfrage, während das Angebot nur gering war. Auch Reichswechsel per 9. Sept. und Reichsschatzanweisungen per 15. März blieben gefragt.

Essener Börsenbericht

Essen, 12. Juni. Die Essener Börse eröffnete zum Wochenbeginn in lustloser Haltung. Der Markt der variablen Werte war bis auf Wintershall, die 1½ Prozent nachgaben, umsatzlos und zur Schwäche neigend. Bei den Kohlenkuxen gingen Carolus, Constantin und Diergardt zu gebesserten und einige Heinrich-Kuxe zu sie genden bis 200 RM. höheren Kursen um. Für König Ludwig und Langenbrahm bestand gute Nachfrage, Ewald waren vernachlässigt. Lothringen und Dahlbusch gingen auf unveränderter Basis um. Der Braunkohlenkuxenmarkt lag fester. Bruckdorf-Nietleben konnten 20 RM. gewinnen, Vesta gingen etwa 200 RM. höher um. Gute Hoffnung und Leonhardt bei guter Nachfrage ohne Umsatz. Kalikuxe lagen bei wenig veränderten Kursen gut behauptet. Nachfrage zeigte sich für Habighorst und Mariaglück. Burbach gewannen ca. 1 Prozent, blieben zu höchsten Tageskursen gefragt. Die Kuxen der Gewerkschaft Hope werden ab 14. 6. 1933 exkl. 60 RM. Ausbeute gehandelt.

Kölner Börsenbericht

Köln, 12. Juni. Da für die heutige Börse anregende Momente nicht vorlagen, herrschte völlige Geschäftsstille. Auch trug der heutige Beginn der Londoner Weltwirtschaftskonferenz ebenfalls zu der Zurückhaltung bei, die seitens der Spekulation und des Publikums bestand. J. G. Farben gaben ¾ Prozent nach, Reichsbank-Anteile waren gut gehalten. Am Montanmarkt standen Rhein-Braunkohlen mit minus 2½ Prozent stärker unter Druck. Ferner gaben Hösch ⅞ Prozent, Mannesmann 1 Prozent, Phönix ⅝ Prozent, Harpener ½ Prozent nach, andererseits waren Stahlverein, Deutsche Erdöl um ⅜ Prozent und Rheinstahl um 2 Prozent erhöht. Von Elektroaktien hatten Siemens einen Verlust von 3⅞ Prozent, Felten und Schuckert von je ⅜ Prozent. Am Rentenmarkt waren Altbesitz mit minus 1 Prozent stärker abgeschwächt. Im Verlaufe erholt unter kleinen Schwankungen die Geschäftsstille an. Der Einheitsmarkt verlief ruhig. Von Pfandbriefen waren Rheinboden gut behauptet, Westboden bis ½ Prozent nachgebend. Die Börse schloß gehalten.

Köln, 12. Juni. Heute notierten: Basalt 25, Bonner Berg 60, Braunkohle Zukunft 114, Kalker Br. —, Kabelwerk Rheydt 119⅜, Kölner Dampf 80, Rhein. Braunkohlen 212, Stollwerck 75⅜.

Lehnkering & Cie. A.-G., Duisburg

Verlustabschluß

Die Gesellschaft erlitt 1932 bei 0.10 Mill. RM. Abschreibungen einen Verlust von 181 582 RM., der aus der im Vorjahre gebildeten Krisenreserve von 0.34 Mill. RM. gedeckt werden soll (i. V. wurde der Buchgewinn aus der Kapitalherabsetzung von 3.5 auf 2.1 Mill. RM. zu außerordentlichen Abschreibungen verwendet). An dem Mindererergebnis waren fast alle Abteilungen des Geschäfts beteiligt, in Duisburg in der Hauptsache die Verfrachtungsabteilung, die Getreidespedition und -lagerung und der Kranbetrieb. Inzwischen seien die Aussichten auf eine Sanierung der Rheinschiffahrt besser geworden. Ebenso gehe der Kampf um die Aufhebung des Schenker-Vertrages weiter. Aus der Bilanz (in Mill. RM.): Anlagen 1.63 (1.52), Waren 0.05 (0.04), Wechsel und Schecks 0.04 (0.10), Außenstände 0.70, Forderungen an Konzerngesellschaften 0.02, Bankguthaben 0.12 (i. V. Schuldner 1.98), andererseits Hypotheken 0.34 (0.37), Verbindlichkeiten 0.39, gegenüber Konzerngesellschaften 0.06 (i. V. zus. 0.58). GV. 14. Juni.

Märkte

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 12. Juni. (Amtl.) Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 63, Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Pros., in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel, 98—99 Pros. 330, Antimon-Regulus 39—41 RM. für 100 Klg. Silber in Barr. ca. 1000 fein per Klg. 41—44 RM.

Warenmärkte

Berliner Produktenbörse

Berlin, 12. Juni. (Amtlich.) Märk. Weizen, Durchschnittsqual. (vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn (Rost) ist zulässig), 76 Klg. pro Hl. 193—195 RM. für 1000 Klg. ab Station, befestigt. Märk. Roggen, Durchschnittsqual. (vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn ist zulässig), 71-72 Klg. pro Hl. 153—155 RM. für 1000 Klg. ab Station, stetig. Futter- und Industriegerste 165—175 RM. für 1000 Klg. ab Station, ruhig. Märk. Hafer, Durchschnittsqual. 137—142 RM. für 1000 Klg. ab Station, feinste Qualitäten über Notiz, fester. Weizenmehl 22,75—27 RM. für 100 Klg. brutto einschl. Sack frei Berlin, feinste Marken über Notiz, Stimmung: ruhig. Roggenmehl 0/1 (etwa 70 Proz.) 20,75—22,85 RM. für 100 Klg. brutto einschl. Sack frei Berlin, feinere Marken über Notiz, ruhig. Weizenkleie 8,90—9,00 RM., Stimmung: ruhig; Roggenkleie 9,00—9,20 RM. für 100 Klg. brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle, Stimmung: ruhig.

Berliner Kartoffel- und Raufutterpreise

Berlin, 12. Juni. Speisekartoffeln, weiße 1,15 bis 1,30, rote 1,30—1,45, gelbfleischige außer Nieren 1,55—1,80 RM. per 100 Klg. — Kartoffeln nur Montag u. Donnerstag, Raufutter nur Dienstag.

Preise für handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte an der Berliner Produktenbörse

Berlin, 12. Juni. (Amtl.) Weizen mit Normalgewicht 755 Gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin per Juli 209—209. Roggen mit Normalgewicht 712 Gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin per Juli — bis 169.25. Hafer mit Normalgewicht 475 Gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin per Juli 148. — Alles per 1000 Klg. in Reichsmark.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 12. Juni. (Amtl.) Viktoriaerbsen 23,50 bis 28,50, kleine Speiseerbsen 20—21, Futtererbsen 13—15, Peluschken 12,25—14, Ackerbohnen 12—14, Wicken 12—14, Lupinen, blaue 9,50—10,60, Lupinen, gelbe 12,75—13,60, Trockenschnitzel 8,50, Kartoffelflocken 13,20—13,30. — Preise in RM. — Oelsaaten per 1000 Klg., sonst per 100 Klg.

Getreidebörse zu Duisburg

Duisburg, 12. Juni. Ostseehafer 16,50—17, süddeutscher Hafer 16,30—17, pomm. Hafer 16,50 bis 17,25, rhein. Hafer 16,50, inländische Gerste 18,75 bis 19,25, ausländischer Weizen 26,50—27,50, ausl. Roggen 19—19,50, Plata-Mais 20,75, Plata-Cinquantino-Mais 22,25—23,50, Weizenmehl Grundpreis 97 Proz. 27,50—27,75, Weizenmehl Grundpreis 70-30 Proz. 28—28,25, Roggenmehl Konzern 24—24,25, Roggenmehl Ostmühlen 22,75—25,25, Weizenkleie 8—9, Weizenbollmehl 9,75—10, Roggenkleie 8—9, Steffenzuckerschnitzel 9,50—10. Tendenz: fest. Die Preise verstehen sich für 100 Klg. waggonfrei Duisburg. Abnahme von Waggonverladungen.

Die Zufuhren zum Essener Hauptmarkt

waren sowohl in Gemüse und Kartoffeln, sowie in Obst und Südfrüchten genügend. Es konnte sich nur langsames Geschäft entwickeln. Die Preise waren fest.

Amtl. Notierungen der Frankfurter Getreidebörse

Frankfurt, 12. Juni. Weizen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau und Unterfranken) Hl.-Gewicht von 76½ Klg. gut, gesund und trocken 210, Roggen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau und Unterfranken) Hl.-Gewicht von 70½ Klg., gut, gesund u. trocken 172,50 bis 173,50, Hafer (inländ.) 150—155, Weizenmehl südd. Spezial 0 mit Austauschweizen 30.25—31,50, Weizenmehl niederrhein. Spez. 0 mit Austauschweizen 30,25—31,50, Roggenmehl 60 Proz. Ausmahlung 23,50—25,25, Weizenkleie 8, Roggenkleie 8,75, Sojaschrot 10,40, Palmkuchen 9,90—10,15, Erdnußkuchen 12,25, Heu, südd., gut gesund, trocken 4,50, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepr. 2,60 bis 2,80, Weizen- und Roggenstroh, gebündelt 2,20, Treber getrocknet 11,. Tendenz: Bei fester Tendenz abwartend, Handelsklassen ohne Handel. — Die Mehlnotierungen verstehen sich einschl. der Zollerhöhung. Getreide und Hülsenfrüchte ohne Sack. Weizenmehl, Roggenmehl, Kleie und Biertreber mit Sack. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne, für die übrigen Waren je 100 Klg. in RM. Frachtverrechnung (Parität) Frankfurt a. M. für alsbaldige Lieferung.

Mannheimer Produkten

Mannheim, 12. Juni. Weizen inl., 76-77 Klg. 21,25—21,35, Roggen inl., 72-73 Klg. 17,50—17,60, Hafer inl. 18—18,25, Futtergerste inl. 16,50, Mais La Plata, gelber, mit Sack 20,50, Weizenmehl Spez. 0 Sorte 1 mit Austauschweizen Juni 31,20—31,50, Weizenmehl südd. Auszugsmehl mit Austauschweizen Juni 34,25—34,50, süddeutsches Weizenbrotmehl mit Austauschweizen Juni 23,25—23,50, Roggenmehl nordd. 70-60 Proz. Ausmahlung 23—24, Roggenmehl südd. und pfälz. 70-60 Proz. Ausmahlung 24—25, Weizenkleie feine 7,75, Biertreber mit Sack 11,50. Tendenz: zurückhaltend. — Alles per 100 Klg. waggonfrei Mannheim.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	12. Juni		10. Juni		V. den Krieg
	Geld	Brief	Geld	Brief	
London	14.32	14.36	14.295	14.335	20.4
New York	3.412	3.418	3.467	3.473	4.2
Amsterdam	170.33	170.67	170.33	170.67	168.0
Brüssel	58.94	59.06	58.99	59.11	81.0
Italien	22.04	22.08	22.04	22.08	81.0
Jugoslaw.	5.195	5.205	5.195	5.205	181.0
Kopenhag.	63.84	63.96	63.84	63.96	112.5
Paris	16.62	16.66	16.62	16.66	81.0
Prag	12.64	12.66	12.64	12.66	55.0
Schweiz	81.67	81.83	81.57	81.73	81.0
Wien	46.95	47.05	46.95	47.05	70.0

Viehmärkte vom 12. Juni 1933

	Essen	Dortmund	Düsseldorf	Elberfeld	Köln	Frankfurt
Auftrieb: Großvieh	391	730	—	736	1042	1439
Ochsen	41	24	46	255	344	395
Bullen	159	151	81	164	242	113
Kühe	94	440	117	220	381	467
Färsen	92	80	49	56	58	375
Fresser	5	35	2	41	17	—
Kälber	800	547	736	500	1647	604
Schafe	29	24	—	7	20	47
Schweine	3040	2575	2464	2667	5189	4020
Ziegen	—	—	—	—	—	—
Preise:						
Ochsen: vollfleisch. ausgemäst. a) jüngere	33—34	—	34—37	32—34	32—36	30—33
b) ältere	30—32	—	—	—	29—32	—
sonstige vollfleischige a) jüngere	29—31	—	30—33	30—31	28—32	26—29
b) ältere	—	—	—	—	26—30	—
fleischige	—	—	—	25—29	—	22—25
gering genährte	—	—	—	—	—	—
Bullen: jüngere vollfleischige	28—30	29—31	29—31	28—30	28—32	26—30
sonstige vollfleischige oder ausgemästete fleischige	25—27	25—28	26—28	26—27	23—27	21—25
gering genährte	22—24	21—24	22—25	21—25	—	—
Kühe: jüngere vollfleischige	—	—	—	—	—	—
sonstige vollfleischige oder ausgemästete fleischige	29—31	31—33	30—32	28—30	28—32	25—28
gering genährte	25—28	26—30	27—29	25—27	25—30	21—24
Färsen: vollfleischige, ausgemästete	22—24	21—25	23—26	20—24	22—26	17—20
vollfleischige	—	16—20	19—22	15—19	14—20	12—16
fleischige	31—33	33—35	32—35	30—33	32—35	30—33
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	28—30	28—32	27—31	25—29	26—30	27—29
Kälber: Doppellender bester Mast	—	24—27	23—26	—	—	22—26
beste Mast- und Saugkälber	50—55	—	—	22—25	—	—
mittlere Mast- und Saugkälber	35—39	39—41	50—60	—	—	—
geringe Kälber	30—34	30—38	35—41	36—38	38—42	37—40
Schafe: Mastl. u. ja. Mastl. a) Weidemast	24—28	20—29	28—35	30—35	32—36	33—36
b) Stallmast	28—30	—	18—27	25—29	24—28	25—32
mittl. Mastl., ält. Mastl., gut gen. Schafe	—	—	—	—	—	—
fleischiges Schafvieh	—	—	—	—	—	—
gering genährtes Schafvieh	—	—	—	—	—	—
Schweine: Fettschweine üb. 300 Pfd. L.-G.	—	—	—	—	—	—
vollfleischige von ca. 240—300 Pfd.	—	—	—	39—41	36—40	—
vollfleischige von ca. 200—240 Pfd.	38—39	36—38	37—41	39—41	35—40	36—39
vollfleischige von ca. 160—200 Pfd.	38—39	35—38	37—42	38—40	35—40	37—40
fleischige von ca. 120—160 Pfd.	34—37	34—36	36—41	36—38	33—38	35—39
fleischige unter 120 Pfd.	31—33	32—34	35—38	33—35	—	33—38
Sauen	—	—	—	—	—	—
	30—34	29—35	—	30—34	30—23	—

Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Tendenz: Essen: Langsam für alle Gattungen, Bullen schlecht, Ochsen über Notiz, Großvieh Ueberstand. Dortmund: Großvieh mittel, Bullen vernachlässigt, Schweine sehr langsam. Düsseldorf: Großvieh mittelmäßig, Kälber gedrückt, Schweine langsam. Elberfeld: Großvieh ruhig, Schweine langsam. Köln: Großvieh ruhig, Kälber und Schweine ruhig. Frankfurt: Rinder ruhig, Kälber und Schafe ruhig, geräumt, Schweine ruhig, nahezu

Berliner Börsenkurse vom 12. Juni 1933

	Div.	12.6	9.6.		Div.	12.6.	9.6.		Div.	12.6.	9.6.
Anleihen:				Gelsenk. Bergw.	—	63½	64⅛	Wasserw. Gelsenk.	7	106¾	106—
D. R.-Anl. 27	6	84⅛	84⅛	Ges. f. el. Unt.	4	94½	94.—	Westeregeln	6	134½	135⅛
				Goedh. Gebr.	8	67.—	67.—	West. Draht Hamm	5	—.—	—.—
Banken:				Goldschmidt	—	52½	53.—	Wittener Guß		—.—	—.—
Berg.-Märk. Ind.	—	—.—	—.—	Hammersen	—	—.—	—.—				
Com.- u. Privat-Bk.	—	51½	51½	Harpener Berg.	—	106¾	108½	**Westfälische Landesbankanl.:**			
Darmst. u. Nat.-Bk.	—	—.—	—.—	Hoesch Eisen-Köln-Neuessen	—	69⅛	71.—				
Dtsch. Bk. u. Diskt.	—	59¾	58½	Kali Aschersleben	6	132¼	132¾	6% Prov. Feing. 25		81.—	81.—
Dresdner Bank	12	138¾	136¼	Klöcknerw.	—	58½	60½	6% dto. 26		—.—	—.—
Reichsbank				Köln Gas u. Elek.	3	60½	—.—	6% Komm. Obl. 28/29 2—3		70.—	70.—
Rh.-West. Bod.-Cred.	8	92½	92.—	W. Krefft	—	32¾	32½			—.—	—.—
				Kromschröder G.	—	—.—	—.—	6% dto. 30 R. 4		77.—	77.—
Verkehrswerte:				Kronprinz Metall	—	31.—	30½	6% Goldpfdbr. R. 1			
Reichsbahn V.-A.	7	98¾	98¾	Küppersbusch	4	—.—	—.—	6% Westf. Pfandbriefanst. Hausgrundstücke		—.—	—.—
Hapag		17⅞	18⅛	Lahmeyer	10	125.—	125⅞				
Nordd. Lloyd		19.—	19.—	Mannesm.-Röhren	—	69⅜	70¾	6% dto. Goldpfandbriefe		85¾	85¾
				Mansfeld	—	25¼	25½				
Brauereien:				Maschb. Untern.	—	52½	54⅛	Westf. Provinzialanleihe-Auslosg.		67½	68.—
Dortm. Aktien	—	161½	164.—	Mülh. Bergw.	3	90.—	—.—				
Dortm. Ritter	—	98.—	98.—	Phönix Bergw.	—	41¼	42.—				
Dortm. Union	12	213.—	206.—	Rhein. Braunk.	10	210½	212.—	**Festverzinsliche Werte:**			
Müser	—	—.—	—.—	Rh. Elektrizität	—	97.—	98.—				
Schlegel-Scharp.	—	94.—	96¼	Rhein.-Möbelstoff	—	—.—	—.—				
Wicküler-Küpper		—.—	—.—	Rhein-Spiegel	—	60.—	61.—				
				Rhein-Stahl	—	95⅛	95¼	6% Preuß. Ld.-Br. anstalt R. 19		84¼	84⅜
Sonstiges:				Rh.-Westf. Elektr.	5	98⅛	95½			—.—	85.—
Aku	12	39⅜	40.—	Rhein-West Kalk	—	—.—	—.—	6% dto. 4		—.—	84¼
A. E. G.		25⅞	24⅜	Rhein.-Westf. Spr.	—	—.—	—.—	6% dto. 13/15		84¼	84¼
Bemberg I. P.	—	48⅝	49¼	Roddergrube	24	—.—	—.—	6% dto. 17/18		84.—	83⅝
Chem. Ind. Gelsenk	5	—.—	—.—	Salzdetfurth	9	180.—	178.—	6% dto. 21		76½	77.—
Cont. Cautsch.	8	160.—	156½	Schött. Herm.	—	—.—	—.—	6% dto. Komm. 20		—.—	77½
Daimler Mot.	—	31⅛	31¼	Schwelm-Eisen	—	—.—	—.—	6% dto. 16		76⅜	77.—
Dtsch. Erdöl	4	119⅝	119½	Siemens u. Halske	—	166¾	166.—	6% dto. 8		77.—	77.—
El. Licht u. Kraft	6	114¼	115½	Stollb. Zinkh.	—	42⅜	—.—	6% dto. 8			
Eschw. Bergw.	14	—.—	—.—	Stollwerk	—	75.—	75.—	6% Pr. Centr.-Bod. u. Pfdbr. Em. 1		81¾	82.—
IG-Farbenind.	7	134	135½	Tietz	6	23⅝	25½				
Felten-Guilleaume	—	56½	58½	Ver. D. Nickel	—	75⅛	—.—	6% dto. Komm.-Obl. I		71¼	72⅛
Friedrichshütte	—	—.—	—.—	Ver. Glanzst. Elbf.	—	53.—	—.—				
Gebhard u. Co.	—	—.—	—.—	Ver. Stahlwerke	—	40⅝	41⅛	Durchschnittsk. d. Steuergutscheine		85½	85⅛
				Warstein Gruben	—	—.—	—.—				

(—, +) bedeutet: ohne Angebot und Nachfrage.

Weitere Zuspitzung der Krise in Wien

Sturmzeichen in Oesterreich

Höllenmaschinenanschläge — Schüsse — Ein Toter und Verwundete

Zunehmende Verschärfung der Gegensätze

Die Weltwirtschaftskonferenz versammelt sich, wie allgemein zugegeben wird, in einer politisch wenig günstigen Atmosphäre. Am Tage ihres Zusammentrittes sind nicht nur die meisten politischen und wirtschaftlichen Probleme noch völlig ungelöst, deren Regelung als Voraussetzung für den Erfolg der Konferenz betrachtet werde, sondern es haben sich auch neue bedenkliche Verwicklungen ergeben.

Im Augenblick stehen die österreichischen Dinge im Vordergrund des europäischen Interesses. Die Politik des Systems Dollfuß hat in Oesterreich eine Lage geschaffen, die immer mehr in einen unversöhnlichen Kampf zweier Richtungen auszuarten droht. Anschläge, deren Motive und Hintergründe bisher nicht bekannt sind, sind zweifellos Symptome der zunehmenden Verschärfung der Gegensätze.

Die planmäßige Ausschaltung einer großen Bewegung vom politischen Leben und ihre hartnäckige Bekämpfung mit allen Mitteln der inneren und leider auch der äußeren Politik hat schon lange aufgehört, eine innerösterreichische Angelegenheit zu sein. Der österreichische Bundeskanzler und seine Mitarbeiter haben es verstanden, überall die Kräfte wieder auf den Plan zu rufen, die Oesterreich seiner deutschen Mission entfremden und zu einem Vorposten anderer Interessen machen wollen. Man hat den Eindruck, daß Oesterreich, um endlich die in Lausanne vereinbarte Anleihe zu erhalten, in dieser Richtung immer neue Zugeständnisse machen muß, und daß auch die angekündigte Einführung des Milizsystems weniger auf die Abrüstungskonferenz als auf den Existenzkampf der Regierung Dollfuß zurückzuführen ist, die sich damit überdies mitten in der Krise der Abrüstungskonferenz sichtbar von der deutschen Politik distanziert. Die Nervosität, die in Oesterreich zu herrschen scheint, muß für Deutschland ein Anlaß sein, mit um so größerer Ruhe die Entwicklung der Ereignisse zu verfolgen.

Landesrat Steidle in Innsbruck angeschossen

Aus Innsbruck, 11. Juni, wird gemeldet: Als Landesrat Dr. Steidle heute im Auto in seine Wohnung zurückkehren wollte, wurde er aus einem Auto heraus angeschossen und am Unterarm verletzt. Das betreffende Auto hatte verschmierte Erkennungszeichen.

Zu dem Anschlag werden folgende Einzelheiten bekannt: Landesrat Dr. Steidle hatte am Sonntag in Begleitung des Tiroler Gendarmeriekommandanten mehrere Stationen der neuen



Dr. Steidle

Bundespolizei im Tiroler Unterland inspiziert. Als sein Auto um 10 Uhr abends vor seinem Wohnhaus ankam und Dr. Steidle eben aussteigen wollte, krachten plötzlich fünf bis sieben Schüsse. Sie waren aus der Richtung eines blauen Steyr-Wagens abgefeuert worden, der auf der gegenüberliegenden Straßenseite im Dunklen stand. Die Erkennungszeichen des Autos konnten nicht festgestellt werden. — Gleich einer der ersten Schüsse dürfte Dr. Steidle in den Arm getroffen haben. Dr. Steidle erlitt einen komplizierten Splitterbruch in der Ellenbogengegend. Der Chauffeur Dr. Steidles feuerte dem davonfahrenden blauen Auto nach, scheint aber nicht getroffen zu haben. In Innsbruck herrscht große Erregung.

Wie die Amtliche Nachrichtenstelle aus Innsbruck meldet, ist auf der Staatsstraße Innsbruck—Mittenwald zwischen Seefeld und dem österreichischen Grenzort Scharnitz auf österreichischem Gebiet kurz vor Scharnitz ein herrenloses Auto gefunden worden. Es entspricht der Beschreibung des Wagens, der zu dem Anschlag auf Dr. Steidle benutzt wurde. Ein Versuch, die verschwundenen Insassen zu finden, blieb vergeblich.

Bombenanschlag auf den Landeshauptmann von Steiermark

Aus Graz, 12. Juni, kommt die Meldung: In der Nacht zum Sonntag explodierten am Nordeingang der Ortschaft Kirchdorf bei Bruck a. d. Mur zwei Sprengkörper, wodurch ein Bretterzaun zerstört und die Bretter auf die Bundesstraße geschleudert wurden. Unmittelbar nach der Explosion



Dr. Rintelen

passierte Landeshauptmann Dr. Rintelen, der nach einer Versammlung in Bruck a. d. Mur auf der Heimfahrt nach Graz begriffen war, mit seinem Auto die Explosionsstelle. Der Umstand, daß mehrere hundert Meter vor der Explosionsstelle die Bundesstraße durch einen Karren versperrt war, den der Chauffeur des Landeshauptmanns jedoch noch rechtzeitig sah, so daß das Auto abbremsen konnte, gab zu der Vermutung Anlaß, daß der Anschlag mit der Fahrt des Landeshauptmanns, der die Stelle 2½ Stunden vorher auf der Fahrt nach Bruck passiert hatte, im Zusammenhang stehe. An der Explosionsstelle wurden von der Gendarmerie zwei Mannesmann-Rohre gefunden, die als Explosionskörper gedient hatten und wahrscheinlich mit Ammonit gefüllt waren. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Die Amtliche Nachrichtenstelle in Wien berichtet:

Landeshauptmann Dr. Rintelen erklärte auf telephonische Anfragen, daß er die Nachricht von der Explosion erst erhalten habe, als er die Stelle bereits passiert hatte. Man könne sich vor dem Abschluß der behördlichen Untersuchungen noch kein Bild über das Attentat machen. Er wolle es dahingestellt sein lassen, ob der Bombenanschlag ihm galt. Jedenfalls sei es haarsträubend, daß sich solche Dinge in Oesterreich ereignen können. Es werde Sache der Regierungsgewalt sein, hier mit rücksichtsloser Strenge einzuschreiten.

Sprengstoffanschlag auf ein Juweliergeschäft: 1 Toter, 4 Verletzte

Aus Wien, 12. Juni, kommt die Meldung: In das Geschäft des Juweliers Norbert Futterweit in der Meidlinger Hauptstraße wurde heute vormittag ein in Papier gehüllter Sprengkörper geworfen. Durch die Explosion wurde der Juwelier getötet. Vier Personen erlitten Verletzungen, zum Teil schwere.

Wie zu dem Anschlag auf das Geschäft des Juweliers Futterweit in Meidling, der Jude ist, ergänzend mitgeteilt wird, flog ein in Papier eingewickelter rauchender Gegenstand gerade in dem Augenblick in den Laden, als Futterweit mit einer Kundin wegen eines Schmuckstückes verhandelte. Futterweit wollte den Explosivkörper schnell auf die Straße werfen. In diesem Augenblick erfolgte die Explosion. Sie riß dem Juwelier beide Hände ab und fügte ihm andere so schwere Verletzungen zu, daß er auf der Stelle tot war. Bei den vier anderen Verletzten handelt es sich um die Verkäuferin und um drei Passanten. Ihre Verletzungen sind aber, wie nachträglich festgestellt wurde, leichter Natur.

Bisher konnte noch nicht ermittelt werden, ob der Sprengstoffüberfall zum Zwecke eines Raubes inszeniert worden war.

Höllenmaschine in einem Wiener Café

Im Café „Produktenbörse" in Wien wurde Montagmittag ein Koffer gefunden, in dem sich eine zylinderförmig verlötete, mit Drähten und Zündschnur versehene Büchse befand.

Der heutige **Bombenangriff auf das Juweliergeschäft** im Wiener Vorort Meidling hat ein **zweites Todesopfer** gefordert.

Regierungsfeindliche Kundgebungen

An verschiedenen Stellen Wiens, insbesondere vor der Universität, dem Rathaus, in der Stadiongasse, wo Knallfrösche geworfen wurden, und im Zeitungsviertel, wurden Kundgebungen gegen die Regierung veranstaltet. Die Polizei, die rasch die Ruhe wieder herstellte, nahm 24 Personen fest.

Studentenkundgebungen in Graz

Aus Graz (Steiermark) wird berichtet: Die Wiedereröffnung der Universität gab Anlaß zu Kundgebungen freiheitlicher Studenten in der Nähe der Burg und im Innern der Hochschule. Sie schlugen Plakate mit Inschriften gegen die Regierung an und verlangten, daß die Vereidigung der Professoren nicht vorgenommen werde. Auf dem Dach der Universität wurde eine Hakenkreuzfahne gehißt. Die Eingänge der Universität wurden mit Bänken und Tischen versperrt. Studenten der Theologie wurden in einem Hörsaal eingeschlossen und in eine Art Schutzhaft genommen. Der Rektor soll zugesagt haben, die Vereidigung der Professoren auszusetzen. Der Vorstand der Deutschen Studentenkammer hat seine Aemter niedergelegt.

Politische Zusammenstöße in Salzburg

Anläßlich eines Treffens der katholischen Gesellenvereine Oesterreichs kam es in Salzburg wiederholt an verschiedenen Stellen der Stadt zu Zusammenstößen mit Angehörigen der nationalsozialistischen Partei, wobei zwei Mitglieder eines Gesellenvereins verletzt wurden. Außerdem wurde ihnen ein Wimpel abgenommen. Auch einem anderen Mitglied eines Gesellenvereins wurde ein Wimpel entrissen. Die Polizei nahm eine Anzahl Verhaftungen vor.

Maßnahmen der Behörden

Bundesminister Fey äußerte sich zu einem Vertreter der Politischen Korrespondenz über die Anschläge vom Samstag und Sonntag. Er erklärte u. a.: Die Schuldigen werden der strengsten Bestrafung zugeführt werden. Darüber hinaus aber werde ich mit aller Energie und Rücksichtslosigkeit dafür sorgen, daß sich solche Wild-West-Sitten in unserem Kulturlande nicht einbürgern und daß die Rowdys aller Schattierungen in kürzester Zeit ausgemerzt sein werden. Ich erkläre hiermit in aller Oeffentlichkeit, daß wir in Oesterreich radikal Ordnung machen und allen Unruhestiftern das Handwerk gründlich legen werden. Ich bin mit größeren und anderen Gegnern fertig geworden und werde mit Raub- und Mordgesindel nicht viel Federlesens machen.

*

Die Bezirkshauptmannschaft Kufstein hat im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung mit sofortiger Wirkung verfügt:

Die Organe der öffentlichen Sicherheit sind angewiesen, gegen jede Art politischer Propaganda sowie gegen provokatorisches Auftreten mit allen Mitteln vorzugehen. Um 24 Uhr wird ein Teil der für den Grenzschutz verwendeten Hilfspolizei im Stadtgebiet eingesetzt. Die Haustore sind um 21 Uhr zu schließen.

*

Nach der Meldung einer Mittagszeitung aus Innsbruck sind dort u. a. der nationalsozialistische Gauführer Franz Hofer, ferner der Stadtbaumeister James Grill, der Bundesbeamte Ottmar Pattisch und der Rechtsanwalt Dr. Denz verhaftet worden. Ferner wurde der Besitzer des Gasthofes „Zum Bierwastl" namens Unterberger festgenommen. In seinem Gasthof sollen gewöhnlich die Führerbesprechungen der NSDAP stattgefunden haben.

Eine Erklärung der österreichischen Nationalsozialisten

Der „Angriff" veröffentlicht folgende Erklärung der österreichischen Landespressestelle der NSDAP:

Die Landesleitung Oesterreichs der NSDAP erklärt zu den Attentaten auf den Sicherheitskommissar Tirols, Dr. Steidle, und den Landeshauptmann von Steiermark, Dr. Rintelen, daß die NSDAP selbstverständlich den Anschlägen vollkommen fernsteht und weder die Urheber noch die Täter selbst kennt. Sie mißbilligt, getreu der seit Jahren betonten legalen Einstellung, derartige Attentate — gleichviel, von wem sie ausgehen — auf das schärfste, sieht sich aber andererseits zu der Feststellung gezwungen, daß diese Attentate durch die Terrormaßnahmen der höchsten Stellen direkt provoziert und heraufbeschworen werden.

Die ersten Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit

sind bereits gezeichnet worden. Es befinden sich unter den Zeichnungen, die zahlreich einlaufen, namhafte Beträge von 100 000, 40 000, 30 000 Reichsmark.

Sir Eric Drummond — Botschafter in Rom?

„Evening Standard" berichtet, daß Sir Eric Drummond unmittelbar nach der Weltwirtschaftskonferenz zum britischen Botschafter in Rom ernannt werden wird. Er würde dann der erste katholische Vertreter Großbritanniens am Quirinal sein.

Der Wittener Oberbürgermeister in seiner Wohnung tot gefunden

Am Montag mittag gegen 12 Uhr wurde im Badezimmer seiner Wohnung **Oberbürgermeister Laue in Witten tot gefunden.** Es steht noch nicht fest, ob es sich um einen Unglücksfall oder um Freitod handelt. Der Oberbürgermeister war um 9 Uhr von der Jagd gekommen und befand sich im Badezimmer bei der Reinigung seines Jagdgewehrs. In dem Gewehr wurde noch die abgeschossene Hülse einer Schrotpatrone gefunden. Von den Hausbewohnern ist ein Schuß nicht gehört worden. Erst als die Frau des Oberbürgermeisters ihren Mann vermißte, wurde er bei der Suche im Badezimmer gefunden.

Letzte Nachrichten

Die Krise in Oesterreich

Maßnahmen gegen die NSDAP

Nach einer Meldung der Politischen Korrespondenz aus Wien wird die Bundesregierung angesichts der gestrigen Vorgänge in Tirol und in Steiermark und der heutigen Vorkommnisse in Wien bestimmte noch nicht näher bezeichnete Maßnahmen treffen, als deren erste ein Verbot des Deutschen Soldatenbundes und die Ausweisung ausländischer Personen, die bei der Nationalsozialistischen Partei Oesterreichs tätig sind, zu erwarten seien. Die beabsichtigten Maßnahmen sollen auf Grund eingehender telephonischer Unterredungen des in London weilenden Bundeskanzlers mit seinen Wiener Kabinettskollegen beschlossen worden sein.

Durch Erlaß des Heeresministeriums ist allen Heeresangehörigen die Mitgliedschaft und die Betätigung bei der Nationalsozialistischen Partei verboten worden.

Die Bundespolizei hat das Braune Haus in Wien besetzt und geschlossen. Gleichzeitig wurden sämtliche Bezirksheime der Nationalsozialistischen Partei in Wien ebenfalls polizeilich besetzt und geschlossen.

Der Anschlag auf Dr. Steidle

Aus Innsbruck wird gemeldet: Die Pistole, aus der die Schüsse auf Landesrat Dr. Steidle abgegeben wurden, ist gefunden worden. Es ist eine deutsche Mauserpistole mit Zieleinrichtung. Sie war bei der rasenden Flucht des Wagens, aus dem die Schüsse abgegeben worden waren, auf der Innbrücke aus dem Wagen gefallen. Das allgemeine Befinden Dr. Steidles ist sehr zufriedenstellend. An dem verletzten Arm wird voraussichtlich etwas später noch eine kleine Knochenoperation vorgenommen werden müssen.

Die Grazer Universität erneut geschlossen

Aus Graz (Steiermark), 12. Juni, wird berichtet: Die heutigen Vorfälle an der Grazer Universität haben den Rektor, der am Nachmittag die Vereidigung der neuen Professoren vorgenommen hat, veranlaßt, die Universität erneut zu schließen.

Man möchte die Arbeitsdienstpflicht unterbinden!

Der **Effektivausschuß der Abrüstungskonferenz** hat mit großer Stimmenmehrheit ein offensichtlich gegen Deutschland gerichtetes **Verbot der Arbeitsdienstpflicht beschlossen.**

Gegen diesen Beschluß legte **der deutsche Vertreter, General Schönheinz, formell Verwahrung** ein.

Fortunas vielbejubelte Heimkehr

Am Montagnachmittag kehrte die Elf des neuen Deutschen Fußballmeisters, Fortuna Düsseldorf, in die Heimat zurück. Lange vor dem Eintreffen des Kölner Zuges hatten sich Tausende und Abertausende Sportbegeisterter auf dem geräumigen Bahnhofsvorplatz eingefunden. Beim Eintreffen der Fortunen, die mit einer unbeschreiblichen Begeisterung empfangen wurden, konnten die Absperrungen kaum noch aufrechterhalten werden. In vielen Autos, begleitet von Abordnungen der Düsseldorfer Sportvereine mit dem Gaubanner und ihren Wimpeln, Musikkapellen und Spielmannszügen der SA und der Schützenvereine, ging es dann in einer wahren Triumphfahrt zum Rathaus, wo auf dem alten Marktplatz ein offizieller Empfang durch die Stadtverwaltung stattfand. Auch hier hatten sich Tausende von Menschen eingefunden, die nach dem Aufmarsch der SA-Kolonnen und des Zuges die Absperrungen durchbrachen.

Der kommissarische Oberbürgermeister Dr. Wagenführ ergriff nach einem flotten Marschvortrag das Wort zu einer Glückwunschansprache. Als äußeres Zeichen des Dankes und der Anerkennung überreichte der kommissarische Oberbürgermeister, der sich im Anschluß an die Feier die einzelnen Spieler in seinem Arbeitszimmer vorstellen ließ, ein Gemälde, den Alten Kurfürsten darstellend.

Als Vertreter des WSV. sprach Gauführer Manger den Fortunen seine Anerkennung und Freude aus. Nach einem kurzen Dankeswort des Vorsitzenden der Fortuna, Vatkers, schloß die eindrucksvolle Feier mit einem Sieg-Heil auf Hindenburg und Adolf Hitler, sowie dem Absingen je einer Strophe des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes. Nach einer kurzen Feier in dem Verkehrslokal der Fortuna in der Altstadt, formierte sich am Abend ein langer Fackelzug nach dem Stadtteil Flingern, der engeren Heimat des neuen Deutschen Meisters.

„Graf Zeppelin" in Sevilla gelandet

Aus Sevilla, 12. Juni, wird berichtet: **Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist hier um 17 Uhr gelandet.**

Von Mittwoch bis Freitag

in dicker Eispackung:

Schellfisch kopflos	Pfd. 30	Pfg.
Kabliau kopflos	„ 22	„
Goldbarsch kopflos	„ 32	„
Bratschellfisch	„ 22	„
Filet von Kabliau	„ 35	„

Ferner

Matjeshering Stck. 10 „

und frische Kartoffeln

mit 5 % Rabatt

Curt Stolper, Soest

und Filialen.

Die Deutsche Rundfunk

Funk Post

die illustrierte Programm-Zeitschrift für jeden guten Apparat! 76 Seiten stark

Probeheft gern vom Verlag, Berlin N 240

Kostenlose Geräteversicherung!



Westermanns Monatshefte

die schönste deutsche illustrierte Monatsschrift, bringen u. a. in der Juninummer die Wiedergabe eines Gemäldes von Fritz Hildebrandt „Der Tag von Potsdam". Die vielen Hakenkreuz- und schwarz-weiß-roten Fahnen, der Aufmarsch der S. A. mit ihren Symbolen, die Wiedergabe des Potsdamer Stadtschlosses, bringen uns die festliche Stimmung dieses Tages so recht nahe. Bestellen Sie bitte sofort das Juniheft bei einer Buchhandlung, ehe es vergriffen ist.

● Kostenlos sendet der Verlag Georg Westermann in Braunschweig gegen Einsendung von 30 Rpf. für Porto (auch Auslandsmarken) ein Probeheft dieser wertvollen Zeitschrift mit 100 Seiten Text, einer großen Anzahl ein- u. mehrfarb. Abbildungen u. 6 Kunstbeilagen.

In der Umrandung befindet sich das germanische Futhork = dem lat. I

Gartenbauverein.

Mittwoch, den 14. Juni 1933, um 20½ Uhr

Versammlung

bei Hermann Andernach.

Tagesordnung:

1. Vortrag über: „Die Verwertung des Beerenobstes im Haushalt".
2. Beschlußfassung über den diesjährigen Ausflug.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Verding.

Die Ausführung von Anstreicher- und Plattierungsarbeiten im städtischen Krankenhaus sollen an hiesige Unternehmer vergeben werden.

Angebote, zu denen die Vordrucke im Stadthaus, Zimmer Nr. 31, erhältlich sind, müssen dorthin bis zum Freitag, den 16. Juni 1933 — 10 Uhr — in verschlossenem, mit entsprechender Aufschrift versehenem Umschlag zurückgegeben sein.

Soest, den 10. Juni 1933.

Der Magistrat — Stadtbauamt —

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 14. Juni versteigere ich um 10½ Uhr in meinem Pfandlokal, Pollhofstraße:

Klaviere, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Chaiselongue, Bilder, Teppiche, 1 Registrierkasse, Schreibmaschine, Staubsauger, Nähmaschine, 1 Kaffeeservice, 3 m Herrenstoff, 2 Personenautos, 9 Brieftauben, Herren-, Damen- und Kinderschuhe u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung, anschließend findet bis 12 Uhr und nachmittags von 14 Uhr ab

Großer Konkursverkauf

von Lebensmitteln, Glas- und Porzellansachen statt.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, den 14. Juni 1933 sollen in Dinker b. Wirt Wiemer um 12 Uhr:

1 Personenwagen,

anschließend in Welver b. Wirt Griesenbrock um 14 Uhr:

Korbtisch, Korbsessel, Bücherschrank,

anschließend in Flerke b. Wirt Schwane um 15 Uhr:

Schweine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Klapp,

Obergerichtsvollzieher in Soest.

Sol- u. Thermalbad

Königsborn

Eisenbahnstationen Unna und Unna-Königsborn.

Badezeit vom 1. Mai bis 15. Oktober. Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- und Frauenkrankheiten.— Neuzeitl. Sole-Inhalat. Mäßige Preise f. Unterkunft und Bäder, Pauschalkuren. — Badeschrift und Auskunft unentgeltlich durch die

Badeverwaltung in Unna-Königsborn.

Warum schont Kaffee Hag Ihr Herz, Ihre Nerven, Ihre Nieren?

Warum kann Kaffee Hag Ihren Schlaf niemals stören?

Warum ist Kaffee Hag vollkommen unschädlich, auch für Kinder und Kranke?

Die klare, eindeutige Antwort der Wissenschaft lautet:

Weil dem Kaffee Hag das Coffein tatsächlich entzogen wird.

Nur das geruchlose Coffein und das unverdauliche Kaffeewachs werden entfernt

Nichts wird hinzugefügt. Geschmack und Aroma bleiben voll erhalten. Darum ist Kaffee Hag so gesund und so gut!

Wer stiftet

für die Kreisleitung der N. S. D. A. P. einen

Schreibtisch m. Sessel?

Viehsalz

empfiehlt

A. Klee

Steckrüben-Pflanzen

hat noch abzugeben:

Lindhauer,

Märkischestr. 27

Tomatenstäbe

aus Bambus, Blumenstäbe empfiehlt

Oberwinter

hinterm Rathaus.



Die Fliege

ist ein winzig' Ding — und doch überträgt sie Krankheiten und verdirbt die Speisen. — Schützen Sie sich durch

Fliegenglocke, Speiseschrank, Fliegengaze, Fliegenfänger, Fltt.

Das alles nützt viel und kostet doch wenig bei

Oberwinter

hinterm Rathaus.

Ia Kommisbrot

gut für Magen- u. Zuckerkranke ärztlich empfohlen

Franz Hohoff,

Leckgadum 37 Tel. 931

Land-Verpachtung.

Herr Arnold Nierhoff zu Soest läßt am Samstag, den 17. Juni, vormittags 10 Uhr, in meiner Schreibstube

ca. 17 Morgen Ackerland

zwischen Hiddingserweg und Arnsberger-Chaussee meistbietend verpachten.

Heinrich Krabbe.

Verding.

Die Schlosserarbeiten für die Herstellung einer Einfriedigung an dem Grundstücke der Höheren Lehranstalt für Landwirte am Opmünderweg sollen an einen hiesigen Unternehmer vergeben werden.

Angebote, zu denen die Vordrucke im Stadthaus, Zimmer Nr. 31, erhältlich sind, müssen dorthin bis zum Sonnabend, den 17. Juni 1933 — 12 Uhr — in verschlossenem, mit entsprechender Aufschrift versehenem Umschlag zurückgegeben sein.

Soest, den 12. Juni 1933.

Der Magistrat — Stadtbauamt —

Nachruf.

Am 10. Juni verschied unerwartet an den Folgen eines Unglückfalles mein langjähriger Mitarbeiter, der

Landwirt

Wilhelm Lutter - Büse.

Fast 15 Jahre hat der so früh Verstorbene mir mit seinem Fleiß und seiner nie ermüdenden Schaffenskraft treu zur Seite gestanden. Meine Familie und ich werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Haus Ahse, den 11. Juni 1933.

Paul Steinhoff.

Wohnung

2 Zimmer u. 1 Mansardenzimmer, an einzelne Person od. älteres Ehepaar zu vermieten.

Schwemeckerweg 7

Suche zum 15. 6. od. 1. 7.

Stelle

als

Erstknecht

in der Landwirtschaft. Angebote unter Nr. 3031 an die Geschäftsstelle.

Frdl. Logis

und 1 oder 2

Zimmer

(leer) zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. unter Nr. 3028.

Junger Mann,

der alle landw. Arbeiten versteht, sucht

Stellung

in der Landwirtschaft. Angebote an die Gesch. unter Nr. 3030

Ca. 15000

Steckrüben-pflanzen

hat abzugeben

A. Schulze-Witteborg

Blumroth

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 10 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzem Leiden unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Trelle

im 79. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Blume,

Osthofenstr. 51.

Soest, Rhein-Sask (Kanada) und Dortmund, den 12. Juni 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 15. Juni, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Marienhospitals aus statt.

Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen aufrichtigen Dank.

Familie Fritz Brinker

Soest, im Juni 1933.

Ohne Luhns muß, Konfi:



Einmal versucht, bleibt treu man dem Guten!

Frau M. P. in Gl. schreibt: Bin mit **Luhns Wasch-Extrakt** sehr zufrieden u. werde **LUHNS** überall weiter empfehlen. Habe früher ..... gebraucht, aber immer Flecken in der Wäsche gehabt.

Postkarte nur 23 Pfennig

LUHNS SPAR-RABATT gibt die Möglichkeit, den Einkauf aller LUHNS-SEIFEN noch um 2½ Pfg. zu verbilligen. Deshalb sammle man unter allen Umständen die auf allen LUHNS-Packungen aufgedruckten Rabattmarken: **LUHNS-LOHNTS**

Aus aller Welt

Ein Toter will Kaffee trinken

Es war ein seltsamer Besucher, der kürzlich das Kaffeehaus Bordeaux in Paris betrat. Er trat zu früher Morgenstunde ein und blieb neben dem Kassenpult stehen, wo er sich anlehnte, ohne ein Wort zu sprechen. Man fragte ihn nach seinen Wünschen. Aber der Fremde starrte nur stumm mit glasigen Augen vor sich hin. Und dann, als man ihn am Arm rührte, sank er plötzlich in sich zusammen. Man rief die Polizei. Die brachte ihn in ein Krankenhaus. Aber die Aerzte konnten nur feststellen, daß der seltsame Gast bereits im Todeskampfe lag. Eine Stunde später war er eine Beute des Sensenmannes. An dem Sterbenden hatte man nur eine Wunde in der Schläfe finden können. Die Untersuchung des Toten ergab, daß er mit einer Kugel im Kopfe in das Kaffeehaus gekommen war. Woher das Geschoß stammte, wird sich vielleicht nie ermitteln lassen. Immerhin ist der Fall für den Mediziner ebenso interessant wie für den Detektiv.

Der Baron und sein Kopfsalat

Selbst die englischen Großgrundbesitzer sehen sich durch die Not der Zeit, besonders durch die niedrigen Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in die Enge getrieben und zu außerordentlichen Maßnahmen veranlaßt. Manche sind dabei so weit gekommen, das von den Vätern ererbte Standesbewußtsein ganz und gar zu den Akten zu legen. Ihnen allen voran geht Sir George Beaumont, der elfte Baronet von Cole-Orton Hall, der seine Ahnenreihe väterlicherseits in gerader Linie auf König Ludwig den Achten von Frankreich zurückführt. Er hat sich insonderheit der Organisierung des Gemüsehandels gewidmet. Er fährt in seinem Kraftwagen durch das Land und bietet seine Feld- und Gartenerzeugnisse an. Als Lord fühlt er sich aber verpflichtet, auch in solchen Angelegenheiten durchaus fair zu handeln. So hat er gehörigen Krach geschlagen, als ein Gemüsehändler im nächstgelegenen Dorfe für einen Kopfsalat zwanzig Pfennig forderte, während Sir George ihn schon für den dritten Teil verkaufte.

Der Ofen als Sparkasse!

Ein Einwohner von Tangermünde hat es dieser Tage jener Frau gleichgetan, die ihr gespartes Geld in einem Kehrichteimer versteckte. Er kam auf den Gedanken, einen großen Teil seines Geldes, den er auf der Reise nicht brauchte, im Ofen zu verstecken. Als er von der Reise zurückkam, fand er, daß es empfindlich kalt geworden sei. In seiner Vergeßlichkeit zündete er den Ofen an. Als ihm am Abend seine „Sparkasse" einfiel, da war von den Geldscheinen nur noch ein Häuflein Asche und von den Silbermünzen ein zusammengeschmolzener Metallklumpen übrig geblieben.

Wir kaufen Motten!

Ein Newyorker Laboratorium ist in erhebliche Bedrängnis geraten: Zu Versuchen, welche die Brauchbarkeit von mottensicheren Imprägnierungen und anderen Schutzmitteln erproben sollten, benötigte das Laboratorium rund 200 000 Motten. Der Vorrat ging aber sehr bald zu Ende, so daß sich das Motteninstitut hilfesuchend an die Oeffentlichkeit um Mottenbrut wandte. Innerhalb kürzester Zeit hatte das Institut eine ganze „Motten-Plantage" zusammen, und jetzt kann die Zucht frisch-fröhlich beginnen.

Mordversuch und Brandstiftung führen zur Ehe

Die Wege der Liebe sind oft sonderbar, aber wohl selten nur so eigenartig wie im Falle eines gewissen Andrea Klopatsko aus einem Orte in der Nähe von Budapest.

Es bedurfte erst eines Mord- und eines Selbstmordversuchs sowie einer gelungenen Brandstiftung, ehe der Freier die Erwählte seines Herzens endlich heimführen durfte. Andrea hatte sich vor Jahren in die schöne Michela, die Tochter des reichsten Bauern ihres gemeinsamen Heimatortes, verliebt. Aber deren Eltern wollten von der Verbindung nichts wissen und verboten dem unerwünschten Liebhaber schließlich das Haus und jeden Verkehr mit ihrer Tochter. Angesichts der Aussichtslosigkeit, diese Hindernisse zu überwinden, versuchte der Verliebte zunächst die schöne Michela, dann sich selbst zu erschießen, aber beide Kugeln führten nur zu unbedeutenden Verletzungen. Immerhin mußte der schlechte Schütze für drei Jahre hinter schwedische Gardinen wandern. Als er aus dem Gefängnis entlassen wurde, erfuhr er zu seinem Entsetzen, daß die Geliebte inzwischen einen reichen Bauern aus der Gegend geheiratet habe. Die Wut überwältigte Klopatsko; noch am gleichen Tage ging er hin und steckte den Hof seines glücklicheren Nebenbuhlers in Brand. Da er sich gar keine Mühe gegeben hatte, sein Verbrechen zu verbergen, wanderte der Brandstifter alsbald auf weitere zwei Jahre ins Gefängnis. Schließlich gingen auch diese vorüber, und Andrea wurde kürzlich zum zweiten Male entlassen.

Diesmal meinte es das Geschick besser mit dem unglücklichen Liebhaber. Er traf eines Tages die immer noch schöne Michela auf der Straße, erfuhr von ihr, daß ihr Mann sowie ihre Eltern gestorben seien, machte der nunmehr Selbständigen einen Heiratsantrag, wurde erhört und konnte unlängst die Erwählte heimführen. Etwas umständlich war der Weg zum Traualtar allerdings gewesen.

Humoristische Ecke

... Er dichtet wie der Vogel singt

Von M. Schoppe

Dieser Tage wurde ich von ihm in Audienz empfangen. Weit draußen im Norden Berlins. Ein kleines Häuschen, aus dem in gerader Linie der Kaffeerauch aufstieg, ist sein Eigentum. Davor Gartenland und ein Hühnerstall und eine kleine Behausung für Karnickel.

Er ist Gelegenheitsdichter. Sehr beliebt, sehr bekannt, äußerst gesucht. Und stolz erklärte er mir, daß er der einzige seiner „Branche" sei, wenigstens im Laubengelände.

„Ich schreibe Reden, ich gebe Toaste von mir, meine Spezialität sind Witz und Humor. Meine Kartothek ist erstklassig und erschöpfend. Wenn ich sie heute verkaufen würde, bekäme ich bestimmt dreitausend Mark dafür. Hier steckt Kapital drin."

„Seit 1910 ist meine einzige Beschäftigung das Dichten." Aber dann verbesserte er gewissenhaft: „Allerdings hab' ich manchmal auf dem Markt einen kleinen Stand. Da verkauf' ich Kohl."

Er holte aus einem Schrank einen großen Kasten: die poetische Kartothek, der er ein paar Vierzeiler entnahm. Er las:

„Else, dir gilt mein Leben,
Alles will ich dir geben,
Nur nicht die Freiheit — hier sei human,
Freitag habe ich Kegelbahn."

„Dieser Spruch wird variiert und modernisiert — ich hab' ihn erst gestern wieder für eine Mark fünfzig verkauft. Heute viel Geld, mein Herr."

Ich fragte den Laubenkoloniedichter: „Sind Sie eigentlich zufrieden mit Ihrem Umsatz?"

„Ich danke. Sobald der Frühling beginnt, herrscht regste Nachfrage bei allen Kolonisten. Sie müssen wissen, ich dichte auf Raten. Die Leute zahlen mir meine Werke fünfzigpfennigweise ab."

„Und wie sind Ihre Preise?"

„Ich sehe mir meine Kunden an." Und ernst fügte er hinzu: „Glauben Sie, Goethe, der doch auch Gelegenheitsgedichte machte, hat es anders gehalten?"

„Aber Goethe hat nie für Geld Gelegenheitsgedichte geschrieben!"

„Weiß man es? Es ist schon ziemlich lange her."

Ich kam auf ein anderes Thema. „Seien wir mal sachlich. Welche Kategorie bevorzugt das Publikum?"

„In erster Linie geschäftliche Verse: Hühneraugen, Käse, Cremes, Zigaretten. Dann Jubiläumsgedichte, Verse des Herzens ..." Und mit leisem Lächeln fügte er hinzu: „Die Liebesgedichte haben heute doch eine andere Pointe als vor zwanzig Jahren."

„Kommen viele Damen zu Ihnen?"

„Damen sind meine Spezialität. Sie haben keine Ahnung, was sich hier alles tut. Lilian Harvey muß ich andichten, Willy Fritsch und wie sie alle heißen. Aber dafür hab' ich ja Schablonen." Und er holte Abteilung „Film" heraus.

Er schenkte mir aus einer großen Flasche einen Korn ein und prostete: „Im Namen der Filmdivas!"

„Aber wenn zum Beispiel eine Filmdiva, sagen wir Camilla Horn, an einem Tage von verschiedener Seite dieselben Verse bekommt ...?"

„Mein Herr, das ist Sache des Empfängers."

Er kritzelte zugleich ein paar Worte und ein paar Zahlen auf das Papier.

„Was machen Sie denn da?" fragte ich. „Störe ich Sie?"

„Nein, mein Herr", und er überreichte mir den Bogen. Darauf war zu lesen:

Ein Interview	3,50 Mk.
Zwei Korn	—,50 „
Autogramm	gratis.

Betrag dankend erhalten.

Paul G., Gelegenheitsdichter.

Der Aufschneider

Von Dagobert Franck

Der Wiener Burgschauspieler H. ist ein unverbesserlicher Lügner. Unter seinen Kollegen hat sich geradezu der Brauch herausgebildet, bei jeder Mitteilung, die bezweifelt wird, zu fragen: „Hat das H. gesagt?" — Erst wenn man darauf verneinende Antwort erhält, ist wenigstens die Möglichkeit vorhanden, daß die Sache stimmen könnte. Er selber ist jedenfalls darüber empört, so oft der Aufschneiderei bezichtigt zu werden. Als er auf seinem Sommeraufenthalt in Ischl einmal ernsthaft erzählte, er könne nicht mehr bei offenem Fenster schlafen, denn in der letzten Nacht sei ein Adler hereingeflogen und hätte ihm mit dem Schnabel die Decke weggezogen, fügte er hinzu: „Aber bitte, erzählt das nicht meinen Kollegen Treßler und Höbling, die sind sonst imstande, wieder zu sagen, ich schneide auf."

*

Einmal kaufte er zu seinem Häuschen in Sievering ein Stückchen Land. Immer wieder erzählte er seinen Kollegen, wie ungeheuer groß der Garten sei, den er sich darauf angelegt habe. Endlich besuchten ihn die Kollegen zum erstenmal. Der „große Garten" maß im Geviert ungefähr je fünf Schritte eines erwachsenen Menschen.

Aber H. ließ sich keinesfalls einschüchtern. „Ja", sagte er, „lang ist er nicht und breit ist er auch nicht. Aber hoch ist er!"

*

Der Höhepunkt war jedenfalls die Geschichte von der Forelle, die er in Ischl gefangen haben wollte. Er erzählte seelenruhig, er habe den armen Fisch nicht getötet, sondern ihn langsam an die Luft gewöhnt und sogar das Gehen gelehrt. Täglich führe er ihn nun an einer Leine spazieren. Auf die Gesichter seiner Freunde hin sagte er unverfroren, man möge ihm glauben oder nicht, er würde am nächsten Tag mit dem dressierten Fisch an der Leine in das Kurhaus zum Konzert kommen.

Schreckensbleich erschien er dort am nächsten Tag und sagte auf die Frage, was denn los wäre und wo der Fisch bliebe: „So ertia ging er mit mir den ganzen Berg herunter bis zum Ort. Da gaben wir über die Traunbrücke. Plötzlich blickte er in den Fluß hinunter — ich sah ihm an, wie ihn ein Schwindel packte — er verlor das Gleichgewicht und stürzte hinein — und ist natürlich sofort ertrunken."

*

Schließlich hat H., nachdem er durch Aufschneidereien in manche ernstlich unangenehme Lage gekommen war, seinen besten Freund, er möge ihn doch jedesmal durch einen Blick oder einen heimlichen Stoß warnen, wenn er wieder einmal merkbar zu einer faustdicken Lüge ausholte. Der Freund war denn auch dabei, wie H., von einer Italienreise zurückgekehrt, erzählte: „Dieser Marcusplatz in Venedig! So etwas haben Sie noch nicht gesehen! Stellen Sie sich vor, dieser Platz ist mindestens zweitausend Meter lang ..."

In diesem Augenblick traf H. ein aufgezielter Boxschlag seines Freundes in die untere Rückenpartie. So merkte er, daß er wieder im Begriff war zu lügen und so fuhr er fort: „... und ungefähr zwei Meter breit ..."



„War das Konzert interessant?"

„Ja, zwei Damen sangen solo."

„Aber lieber Freund, zwei Damen können doch nicht solo singen!"

„Doch — die eine hatte keine Stimme!"



„Wo ist denn die andere Mühle geblieben? Sie hatten doch früher hier zwei Mühlen stehen!"

„Die habe ich abreißen müssen — es war nicht genug Wind für beide da!"



„Meine Tochter wird also 50 000 Mark Mitgift bekommen — was haben Sie dagegen zu bieten?"

„Ich kann Ihnen eine Quittung geben, wenn Sie es wünschen!"

Verlangte, stellt aber dem Seppl die Kalbshaxen und dem Hiasl die Eiernockerln hin.

Eine Weile schauen sich die zwei „Gscherten" ratlos an, dann sagt der Seppl: „Du, Hiasl, dö Kalbshaxen host jo du anaschafft (bestellt)?"

„No ja", meint da Hiasl unschlüssig, „do bleibt nix übri — do müassan ma holt iets Plotz (den Platz) wechseln!"

Die Geis

Schulinspektion. Der gestrenge Herr Inspektor hatte die Kleinen schon eine Stunde lang in allen Gebieten des Wissens geprüft und wollte nun noch sehen, ob die Kinder auch in der Praxis bestehen würden. So rief er einen der Schüler zu sich, und auf eine vor der Schule weidende Ziege deutend, fragte er: „Sag mal, Kleiner, was ist das für ein Tier?" — „Dös is a Goaß", lautete die Antwort. Da aber der Inspektor den schriftdeutschen Ausdruck wünschte, rief er einen zweiten, der ihm wieder dieselbe Antwort erteilte.

Da näherte sich ihm — er wollte eben einen dritten rufen — der Lehrer und flüsterte ihm ins Ohr: „Herr Inspektor, dös is wirkli a Goaß."

Das Denkmal

In einem kleinen Städtchen nahe bei Wien wurde vor nicht langer Zeit ein Schubert-Denkmal enthüllt: Das Relief auf der Vorderseite, ein verschleiertes Mädchen, das auf einer Erdkugel tanzend die Arme ekstatisch gen Himmel reckt, bot der Phantasie den weitesten Spielraum. Darunter stand lakonisch-kurz: „Schubert".

Als die Einweihungsfeierlichkeiten vorüber waren und die Menschen sich verlaufen hatten, standen noch zwei biedere Bauern lange sinnend vor dem Denkmal.

„Hörst, schö is dös, göl ja?" meinte der eine bewundernd.

„Dös scho", entgegnete der andere, „aber woast (weißt du), i hätt ma mei Lebtag nöt denkt, daß der Schubert so ausgschaut hat, den hob i ma allerweil ganz andersch vurgstöllt."

Neues aus Schottland

Gesammelt von F. F.

Jim O Lanter war als Zwanzigjähriger als der Jüngste seiner Brüder von seinem Onkel mit nach Amerika genommen worden. Zwei Jahrzehnte vergingen. Da gewann Jim in Newyork den Haupttreffer einer Reise-Lotterie; eine Gratisfahrt nach Schottland. Da es beim besten Willen nicht möglich war, die Reise gegen Bargeld zu verkaufen, schrieb Jim endlich an seine Familie einen Brief, in dem er von seinem Heimweh erzählte, das ihn nicht mehr schlafen ließe und das ihn veranlasse, die teure Reise nach dem geliebten schottischen Heimatland anzutreten.

Keine bekannte Seele wartete auf dem Bahnhof seiner Vaterstadt Aberdeen. Nur vier Männer mit Vollbärten, die fast bis zur Erde reichten, und ein alter Weißbart, der über seinen wallenden Bartschmuck jeden Augenblick stolpern konnte, standen hinter der Sperre, wo kein Bahnsteig-Geld zu entrichten war. Endlich erkannte Jim O Lanter in ihnen seinen Vater und seine vier Brüder. „Wie seht ihr denn aus", fragte er erstaunt. „Habt ihr euch zu einer Varieté-Nummer zusammengetan? So etwas soll heutzutage gut bezahlt werden." „Ach nein", erwiderten wehmütig die Fünf, „aber sag mal, Jim, hast du den Rasierapparat wiedergebracht, den du vor zwanzig Jahren mitgenommen hast?"

*

In einem Restaurant an der schottischen Küste. Ein Engländer bestellt ein Glas Bier, trinkt es fast bis zur Neige, fährt plötzlich empor, ruft wütend den Kellner und fischt aus dem Bierrest vor den Augen des Kellners eine Fliege heraus: „Ein Skandal ist das", brüllt er.

Dem Kellner ist die Sache sehr peinlich, er bittet, kein Aufsehen zu machen und bringt im Handumdrehen ein frisches Glas Bier, das er natürlich nicht berechnen wird. Der Engländer beruhigt sich und will die Fliege, die er noch immer in der Hand hält, wegwerfen. Da fühlt er eine Hand auf seinem Arm. Es ist der Herr vom Nebentisch, der leise sagt: „Gestatten, Mac Swinley aus Aberdeen. Bitte, würden Sie so gut sein, mir auf ein paar Minuten die Fliege zu leihen?"

*

In Rom. Der Fremdenführer hat die internationale Reisegesellschaft kreuz und quer durch die Stadt geführt, sie Paläste und Kirchen von außen und von innen, sowie auch die vielen malerischen Stadtbilder und die schönen Aussichten hinreichend bewundern lassen. Abends, am Schluß der Führung, kassiert er ein. Zwanzig Lire waren ausgemacht. Aber da man wirklich ungeheuer viel an diesem Tage sah, gibt es keinen unter der Reisegesellschaft, der diesen Preis nicht um ein reichliches Trinkgeld vermehrt hätte.

Nur der bebrillte Herr aus Schottland drückt dem Führer nur zehn Lire in die Hand. Und flüstert ihm zu: „Ich bin nämlich kurzsichtig."

Geschichten aus Oesterreich

Die Karte von Europa

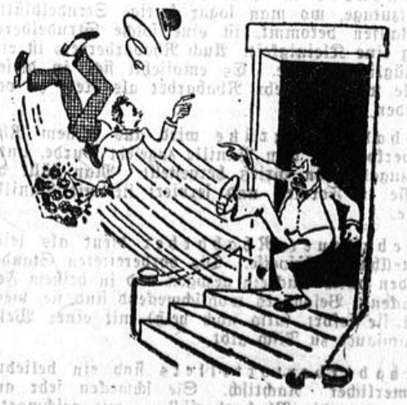
In einem Schreiben an den Dorfschulrat stellt der Dorfschulmeister das Ansuchen, die Mittel für die Beschaffung einer Karte von Europa zu bewilligen.

Bei der Beratung über diese Ausgabe äußerte sich der dem Rat angehörende Huberbauer:

„I moan (meine), dös Geld kinnt ma daiparn (ersparen). Va ünsanö (unsern) Kinda kimmt eh nia oans (doch nie eins) nach Europa ..."

Verlegenheit

In Gmunden, wo ich meinen Urlaub zubrachte, kamen eines Tages zwei Bauern, weit vom Gebirge, ins Gasthaus. Sie setzten sich in respektvoller Entfernung von mir an einen Tisch einander gegenüber. Der Hiasl bestellt sich eine Kalbshaxen, der Seppl Eiernockerln. Die Kellnerin bringt das



„Verzeihung, mein Herr, soll ich das als Ablehnung meiner Bewerbung um die Hand Ihrer Tochter auffassen?"

Frauenwelt und Heim - Das Kind

Gesundheitliches Verhalten während des Sommers

„Wo Licht und Luft hereingelassen werden, da braucht der Arzt nicht hinzugehen", sagt der Volksmund. Aehnliche volkstümliche Weisheiten fanden und finden sich bei nahezu allen Völkern. Jeder von uns hat die Pflicht, im Sommer möglichst viel für seine Gesundheit zu tun. Selbst im eingefleischtesten, mitten im gewaltigen Häusermeere wohnenden Großstädter, erwacht zu Sommeranfang die Sehnsucht nach Natur, Sonne und frischer Luft. Sich diese, so gut es geht, zu beschaffen, gehört zur Lebenskunst des modernen Menschen. Wichtig aber ist hierbei, wie bei allen gesundheitlichen Bestrebungen überhaupt, die Regelmäßigkeit. Es nützt nichts, wenn man nur einmal spazieren, nur ein- oder zweimal ein Sonnenbad nimmt. Der gesundheitliche Wert liegt in der regelmäßigen Ausführung. Auch an kühlen und sonnenlosen Tagen muß es geschehen. Nur auf diese Weise wird der Körper widerstandsfähig.

Die Sonne gewährt einen Vorrat an Licht, der sich in unserem Innern aufstapelt. Dies ist auch in geistiger und seelischer Hinsicht der Fall. Nicht umsonst sprechen wir von „finsteren" und von „klaren" Menschen. Lebensmut, Daseinsfreudigkeit und verstärktes Lebensgefühl können nur in der Sonne entstehen. Im Winter zehren wir dann von den in uns aufgestapelten Vorräten.

Sonnenbäder darf man niemals übertreiben. Allmähliche Gewöhnung unter den üblichen, die Haut vor Verbrennung schützenden Vorsichtsmaßregeln ist geboten. Auch der zu lange Aufenthalt im Wasser, den Kinder besonders gerne in unvernünftiger Weise ausdehnen, ist zu vermeiden. Bekanntlich entzieht das Wasser dem Körper viermal soviel Wärme wie die Luft. Daher ist es für schwache und empfindliche Menschen ratsam, niemals zu lange im Wasser zu bleiben. Wer zu Rheumatismus und Erkältungen neigt, muß besondere Vorsicht üben. Ein Luftbad ist niemals so wärmeentziehend wie ein Wasserbad. Zitternd und blaugefroren aus dem Wasser herauszukommen, wie man es immer wieder, sogar an sehr heißen Tagen sehen kann, ist eine arge Unvernunft. Es ist auch falsch, mit vollem Magen ins Wasser zu gehen. Eine eineinhalbstündige Pause zwischen Hauptmahlzeit und Bad gilt als alte ärztliche Regel.

Der Kopf muß kühl bleiben. „Kopf kühl, Füße warm"; dieses Wort hat gerade im Sommer Anspruch auf genaue Befolgung. Sonne und überladener Magen vertragen sich nur schlecht. Eine leichte sommerliche Kost sollte unter allen Umständen beobachtet werden.

A. L.

Lob der Kraftfahrerin

Die Polizei in Tokio hat ein neues Verfahren entdeckt, um die Fußgänger vor leichtsinnigen Kraftwagenfahrern zu beschützen. Sie straft nicht nur diejenigen, die durch ihr Verhalten einen Unfall herbeiführen, sondern sie belobigt jetzt öffentlich diejenigen Kraftfahrer, die im Laufe einer Reihe von Jahren niemals mit den Gesetzeshütern in unangenehme Berührung geraten sind. Zu den ersten, die auf diese seltsame Weise ausgezeichnet wurden, gehörte eine Frau, die seit zehn Jahren das früher von ihrem Mann betriebene Fuhrunternehmen leitet und selbst einen Personenwagen lenkt. In der polizeilichen Belobigung hieß es nun: „Hat in dieser Zeit nicht den geringsten Unfall gehabt und keinen Menschen angefahren."

Küchenpflanzen im Gesundheitsdienst

Alte Kochbücher lassen erkennen, wieviel mannigfaltiger früher die Verwendung von Küchenpflanzen war. Nicht nur als Speisewürze schätzten unsere Groß- und Urgroßmütter sie, auch als Heilmittel waren sie bei ihnen zu Ansehen gelangt und bewahrten dieses sogar, nachdem durch die großen Entdeckungsreisen mehr und mehr unbekannte Gewürze aus fremden Erdteilen nach Europa eingeführt wurden. Besaß man nicht beispielsweise im Salbei einen vortrefflichen Ersatz? Diese Pflanze galt überdies als so gesundheitsfördernd, daß selbst die deutsche Spruchweisheit sich rühmte: „Wer Salbei baut, den Tod kaum schaut". Daß ein Teeaufguß davon als Gurgelwasser gegen Halsschmerzen half und entzündetes Zahnfleisch zu heilen vermochte, war bekannt, es sollte noch immer beachtet werden. Salbei gehört auch zu denjenigen Pflanzen, deren blutreinigende und heilkräftige Wirkung von jeher ihre Verwendung zu Hausgetränken empfahl. In der frühen Sommerzeit lassen sich am besten einsammeln: Arnika, Baldrian, Holunder, Johanniskraut, Kamille, Pfefferminze und noch viele andere, die ihre Volkstümlichkeit der beruhigenden oder schmerzstillenden Wirkung gewisser Bestandteile ihrer Blüten, Blätter oder Früchte verdanken. Die Löwenzahnwurzel soll im Frühjahr besonders heilkräftig sein; auch üben die an Mineralsalzen reichen jungen Blätter, die als Salat verzehrt werden können, einen fördernden Einfluß auf den Stoffwechsel aus. — Als Heilmittel gegen Rheumatismus wird die Sellerieknolle gepriesen. Das schwach gesalzene Wasser, in dem man sie — geschält und zerschnitten — weichgekocht hat, trinkt der Patient; das Gemüse selbst wird ihm in mit Mehl gebundener Milch angerichtet und mit gerösteten Brotwürfeln garniert. — Kamillen muß man in der Blütezeit pflücken und an einem trockenen, luftigen Orte aufhängen, nicht aber in der Sonne, die mit dem Dufte auch die innere Heilkraft ausgiebt. Sie haben u. a. schweißtreibende Wirkung und geben einen stärkenden Zusatz zu Bädern für kleine Kinder. Den Wettbewerb mit dieser Vielseitigkeit nimmt der Holunderstrauch auf, der in früherer Zeit als unübertreffbarer Arzneibaum galt. Nicht nur die Blüte, auch Zweige, Rinde, Wurzel und Laub sollten die wunderbarsten Heilwirkungen haben; er berge, so wurde versichert, eine ganze Hausapotheke, weshalb man vor ihm den Hut abziehen müsse. — Dem Wacholder gar sprach die Volksweisheit eine Kniebeuge zu, legte ihm also mindestens die gleichen wunderbaren Eigenschaften unter. Auch wir wissen den würzigen Saft als Blutreinigungsmittel zu schätzen und besitzen in den Beerenpräparaten ein Mittel, das sich bei Blasenbeschwerden, Gicht, Nierenleiden usw. bewährt. Aber die Kartoffel als Heilmittel verdient eine nicht mindere Würdigung, und zwar ist es das meist achtlos fortgegossene Kartoffelwasser, das durch seinen reichen Gehalt an Kalisalzen zu manchem wertvollen Dienste befähigt wird. Bei allerhand Stoffwechselerkrankungen empfiehlt der Arzt seinen Genuß, weil es die im Körper entstandenen Harnsäurekristalle, welche die Schmerzen verursachen, auflösen hilft. Umschläge von Kartoffelsaft, den man aus rohen, geriebenen, über ein Sieb geschütteten Kartoffeln ablaufen läßt, helfen gegen Gicht, Muskelschmerz, Verbrennungen und Quetschungen.

Marie Salander.



Die ersten Kirschen werden probiert

Leinen ist in der Sommermode führend

Man unterscheidet in diesem Sommer, wo sich Leinen zum bevorzugten Material, ja zum Lieblingskinde der Mode entwickeln durfte, mehrere Arten dieses reizvollen Stoffes. So gibt es ein ganz feines Leinen mit Seidenglanz, dünn und zart, das an Batist erinnert und als höchste Eleganz gelten kann. Man unterscheidet ferner mittelstark gemusterte Leinenstoffe, bei denen einfache Würfel, Quadrat-Streifen und ein hübsches Schottenkaro besonders zu erwähnen ist, und schließlich dicke, meist handgewebte Leinensorten, die an Sackmaterial oder Drell erinnern. Sie alle sind sehr modern und lassen sich, jedes auf seine eigene Weise reizvoll verarbeiten. Die Mode hat jetzt bereits ihre bestimmten Gesetze herausgebildet: zartes einfarbiges Leinen nämlich bleibt den anspruchsvollen Kleidern für das Tagesende vorbehalten, während gemusterte Leinenarten für Sport, Alltag und Straßenwaz dienen. Schlichte Muster überwiegen durchweg, denn ein Leinenkleid soll ja Naturverbundenheit und ländliche Einfachheit verkörpern. Die gestreiften Stoffe zeigen häufig abschattierte Wirkungen. Aber auch Zusammenstellungen in Weißrotblau oder Grünweißgelb sind hübsch und sommerlich-lustig.

Einfarbige Leinenkleider werden gerne mit andersfarbigem Leinen verziert. Naturfarbener Stoff wirkt mit einer roten Kragengarnitur sehr anmutig. Oftmals wird der weiche Kragen durch am Ausschnitt angebrachte Klappen oder Patten gezogen. Tiefeingelegte Falten im Rock sorgen für die erforderliche Gehweite. Sonst bleibt der Schnitt einfach und unkompliziert. Biesen, Säumchen, handgezogene Durchbrucharbeit und eigenartige kunstgewerbliche Gürtel bilden den Aufputz.

Die Schnittlinie der Leinenkleider wird hier und da durch Hohlsaum betont. Bei den breitgestreiften Leinenstoffen werden schräge Einsatzteile in geometrischer Anordnung gearbeitet. Reizend sind Einsatzteile aus Handarbeit. Plastrons, kleine Westen und Streifen aus gehäkeltem Hanfgarn gehören zu den letzten Moderichtungen. Man arbeitet sie in dichten, nicht zu hohen Stäbchen. In mehreren Farben, aus feinem Leinengarn abschattiert, ergeben sich auf diese Weise phantasievolle, ja kunstgewerbliche Wirkungen.

Die Mode der Leinenkleider konnte manche Uebertreibung ausmerzen. Puffärmel, übergarnierte Halsausschnitte und verbreiterte Schultern haben bei diesem Material keine Daseinsberechtigung mehr. Nur das Schlichte und Natürliche konnte sich behaupten. So ist auch die Vorliebe für die praktische Leinenjacke, die zu jedem Garderobenstück bestens paßt, zu verstehen. Sie wird sportlich und fast schneidermäßig streng gearbeitet. In weißer oder naturfarbener Tönung gefällt sie den Frauen besonders. Wolle und Leinen fügen sich stets gut zueinander, und so kann eine solche Leinenjacke auch zum sportlichen einfarbigen oder Schottenrock getragen werden. In viele vorjährige Trägerröcke werden überdies karierte oder gestreifte Leinenblüschen gesetzt, so daß sich auf diese Weise ein modernes richtiges Kleid ergibt. Als Umhang dient dann eine passende Leinenjacke. Der Leinenmantel dieses Sommers zeigt vielfach flache Matrosenkragen, Gold- oder Silberknöpfe und Raglanschnitt. Er dient auch, da er waschbar ist, als Regen- und Reisemantel. Ein abnehmbares Cape vervollständigt ihn.

Stefanie Rodoi.

Aus Rhabarber lässt sich vielerlei herstellen!

Der Rhabarber gehört zu den wohlfeilsten inländischen Gewächsen und ist viele Monate hindurch in vorzüglicher Beschaffenheit erhältlich. Leider genießt er bei uns nicht die Wertschätzung, die ihm eigentlich zukommen müßte.

In England wird Rhabarber als Gemüse verwendet. Die gleichmäßig geschnittenen Stauden werden in Butter, etwas Weißwein und Zucker gedämpft. Man serviert dazu Bachamelsauce oder Semmelbrösel mit Butter. Auch die Blätter des Rhabarbers ergeben ein vorzügliches Gemüse, das man dem Spinat oder Sauerampfer zufügen kann. Als Beigabe zu Schnitzel oder Koteletts ist es ganz besonders schmackhaft.

Alles, was sich aus Aepfeln bereiten läßt, kann auch mit Rhabarber hergestellt werden. Rhabarberstrudel ist wohl jeder Hausfrau bekannt. Heutzutage, wo man sogar fertige Strudelblätter zu kaufen bekommt, ist eine solche Strudelbereitung eine Kleinigkeit. Auch Rhabarberreis ist eine vorzügliche Speise. Es empfiehlt sich, in diesem Falle weitaus mehr Rhabarber als Reis zu verwenden.

Rhabarbergrütze wird aus feinem Rhabarberkompott, dem Vanille zugesetzt wurde, unter Hinzugabe von Grieß hergestellt. Man füllt die Masse in Formen und serviert sie mit Vanillesauce.

Gebackener Rhabarber dient als leicht herstellbare Süßspeise. Die vorbereiteten Stauden werden durch Backteig gezogen und in heißem Fett gebacken. Besonders wohlschmeckend sind sie, wenn man sie sofort (also noch heiß) mit einer Weinschaumsauce zu Tisch gibt.

Rhabarbertörtchen sind ein beliebter sommerlicher Nachtisch. Sie schmecken sehr gut, wenn man die Rhabarberfüllung mit geschmorten reifen Stachelbeeren vermischt. Auch eine Rhabarbertorte, wobei der Mürbeteig selbst hergestellt wird, ist preiswert und ansehnlich. Festgeschlagener, gezuckerter Eierschnee, der die Oberfläche ziert, ergibt eine gute Verwertung des vom Teige zurückgebliebenen Eiweiß.

Rhabarber läßt sich mit verschiedenen Obstarten vermischen. Ananasstückchen und insbesondere Apfelsinenteile passen vorzüglich dazu. Aus dieser Fruchtmasse kann man in einer feuerfesten Form unter Hinzufügung einer Prise Zimmt und viel Zucker eine gute Fruchttorte herstellen. Man reicht die gebackene Masse kalt und gibt rohe oder geschlagene Sahne dazu.

Schließlich sei noch an Rhabarberkompott als Omlettfüllung erinnert. Aus Resten von Rhabarbergemüse das wir oben schilderten, kann am nächsten Tage ein vegetarisches Gemüseschnitzel entstehen, das mit Kartoffelbrei eine nahrhafte Hauptmahlzeit ergibt.

—rn.

Hochzeitsreise wider Willen

Eine wenig angenehme Hochzeitsreise hat kürzlich Herr Borruws mit seiner jungen Frau unternehmen müssen. Kaum getraut, waren die beiden von London aus an die See gefahren. Ein nettes Zimmer wurde bestellt, dann ging man an den Hafen, um sich ein Ruderboot zu mieten und draußen auf dem spiegelglatten Meer ein wenig spazieren zu fahren. Da war man wenigstens allein und unbeobachtet und konnte nach Herzenslust plaudern. Dieses Gespräch muß die Aufmerksamkeit der verliebten Leutchen restlos in Anspruch genommen haben, denn Mister Borruws ruderte nur ganz mechanisch weiter, ohne zu sehen, wohin die Fahrt ging, und plötzlich verlor er ein Ruder. Er konnte den Ausreißer nicht wieder in die Hand bekommen. Nun versuchte er, mit einem einzigen Ruder in den Hafen zurückzukehren, doch ein frischer Wind machte sich vom Land auf und trieb das Boot immer weiter aufs Meer hinaus. Die Nacht kam, die Angst, der Hunger, der Durst. Diese Art von Hochzeitsreise gefiel der jungen Frau durchaus nicht. Bald war das letzte Leuchtfeuer verschwunden, und als nach schier unendlich langer Zeit der Tag wieder anbrach, trieb das Hochzeitsschifflein auf hoher See. Einmal kam ein Dampfer in Sicht, und Taschentücher, Mäntel, Hüte wurden verbrannt, um seine Aufmerksamkeit zu erregen, doch umsonst. Ein Flugzeug tauchte auf. Das arme Pärchen winkte. Der Flieger flog weiter, obwohl er — wie sich später herausstellte — eigens aufgestiegen war, um die Vermißten zu suchen. Endlich, als die beiden schon vor der Verzweiflung standen und völlig erschöpft waren, wurden sie von einem Dampfer gesichtet und gerettet. An Bord des Schiffes erfuhren sie, daß man sie schon seit langem suchte, und bei ihrer Ankunft an Land wurden sie von einem Dutzend Berichterstatter erwartet. „Was fangen Sie jetzt an?" war die Hauptfrage. Die junge Frau antwortete: „Aufs Wasser gehe ich nie wieder. Jetzt fangen wir unsere Hochzeitsreise in den Bergen von neuem an."

Völkerkunde der - Puppen

Die Spielzeugstadt Sonneberg in Thüringen hat vor kurzer Zeit eine großangelegte Ausstellung von Spielzeug aller Zeiten eröffnet. Jetzt hat die benachbarte bayrische Puppenstadt Neustadt bei Koburg eine regelrechte Ausstellung für Völkerkunde im Puppenmuseum eröffnet. Man findet hier neben lebendigen und verschollenen Trachten aus allen deutschen Landen auch reiches Material aus der ganzen Welt. Neben einem kompletten Indianerlager, einer Araukaner-Siedlung aus Chile und einem großen Negerkral aus Liberia sind hier Marokkaner und Lappländer, Siamesen und Sundanesen, Japaner und andere Völker der Erde als Puppen vertreten. Reichspräsident von Hindenburg hat eine westpreußische Bauerntracht, Reichskanzler Hitler die Tracht seiner Heimatgemeinde Braunau und Reichsstatthalter von Epp eine oberbayrische Tracht gestiftet. Zehn Trachtengestalten aus Schleswig steuerte der Herzog von Koburg bei, und aus Budapest hat der Landesverband der ungarischen Hausindustrie ein Brautpaar in Nationaltracht gesandt.

Er wollte seine Mütter überraschen

Ein junger Mann hatte, um seiner alten Mutter eine freudige Ueberraschung zu bereiten, ohne Wissen jener in ihrer Abwesenheit in der gemeinsamen Wohnung eine elektrische Lichtanlage eingerichtet. Abends zeigte er dann der Ahnungslosen einen neben der Tür befindlichen geheimnisvollen Knopf und forderte sie auf, doch einmal darauf zu drücken. Die Frau gehorchte und fiel im selben Augenblick tot zu Boden. Der mit elektrischen Leitungen offenbar nur unvollkommen vertraute Sohn hatte bei der Anlage der Leitung einen Fehler gemacht, und so war das Einschalten des Stromes dieser in voller Stärke durch den Körper der Unglücklichen gegangen. Als der Muttermörder wider Willen sah, was er angerichtet hatte, stürzte er aus dem Hause nach einem nahe gelegenen Bahndamm, warf sich vor einen vorüberfahrenden Zug und wurde auf der Stelle getötet.

Allerlei Kniffe

Altes Geflügel reibt man von außen und innen, am Tage vor dem Braten mit gestoßenem Pfeffer ein. So behandelt, wird das Fleisch schnell weich. Oder man fügt beim Braten eine Prise Natron zu der Sauce, begießt es fleißig und erzielt so auch eine kurze Bratzeit. (Bei Gas sparsamen Verbrauch!)

Nudelteig wird lockerer und ergiebiger, wenn man das Eiweiß zu Schnee schlägt und dem Teig einen Eßlöffel zerlassener Butter hinzufügt.

Eigelb, von dem das Weiße gebraucht ist, läßt sich gut einige Tage aufbewahren, wenn man es in eine mit Wasser gefüllte Tasse legt. Es trocknet nicht aus und hält sich mehrere Tage.

Der Salzstreuer ist oft verstopft, weil das Salz Feuchtigkeit angezogen hat. Man vermischt, um dieses zu vermeiden, das Salz vor dem Einfüllen mit einer Messerspitze Mondamin.

Nagelbürsten werden durch die Seifenreste, die darin hängen bleiben, leicht weich. Um ihnen wieder Festigkeit zu geben, legt man die Bürsten von Zeit zu Zeit einige Stunden in kaltes Wasser, dem man etwas Salz beigefügt hat (mindestens 1 Eßlöffel auf 1 Liter Wasser).